NEUSALZER NACHRICHTEN

Herausgegeben von Heinz Böttger · Rückertstraße 2 · 3500 Kassel

Telefon 0561-897291 · Bankkonto: Stadtsparkasse Kassel (BLZ 52050151) Konto-Nr. 038810

Postscheckkonto: Heinz Böttger, Postscheckamt Frankfurt/Main, Konto-Nr. 207640-606

Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten

Nr. 129 3. Vierteljahr 1982

Paul-Keller-Straße — Blick von der Freystädter Straße — Bild Nr. 58/33

Das Lied meiner Heimat

von Max Podes

Neusalz an dem Oderstrande
meine liebe Heimat du
nach des Tages Müh' und Arbeit
fand in dir ich meine Ruh.

In dir bin ich aufgewachsen
du sahst meiner Jugend Glück
wandert' oft durch deutsche Lande
doch zogst du mich stets zurück.

Jedes Haus und jede Straße
alles war mir so vertraut
weil ich dich in meiner Jugend
hab' so gern und oft geschaut.

In dir lag mein Sehnen — Hoffen
und auch meines Lebens Glück
du hielt'st stets die Türen offen
kehrt ich, der Wanderer, zurück.

Nach des Lebens Kampf und Mühen
o fänd in dir ich ew'ge Ruh'
Neusalz an dem Oderstrande
meine liebe Heimat du.

10. Neusalzer Treffen in Offenbach vom 9.—11. Juli 1983

Neusalz-Zimmer im Haus Schlesien

Übertrag aus NN 128	2120,—
Erich Vogt	10,—
Ute Suesmann	200,—
Ewald Leßmann	100,—
Hans Buchwald	100,—
Hermann Dombkowski	200,—
Dipl.-Ing. Joh. Schubert	200,—
Christian Mischke	100,—
	3030,—

Zur Erinnerung:
Kosten für die Einrichtung

eines Einzelzimmers	3200,—
eines Doppelzimmers	5800,—
eines Dreibettzimmers	9100,—

Den Spendern sei Dank. Ich schließe die Spendenaktion am 31. 10. 1982. Danach wird der eingegangene Betrag dem Verein Haus Schlesien überwiesen, von dort gehen den Spendern die Spendenquittungen zu.

Beschreibung einer Straße

von Esther Vestner geb. Kegel

Fortsetzung aus NN 128

Die Häuser der rechten Oderstraßenseite

Nr. 2 war ein Eckhaus mit Vorgarten und Eingang auf der Oderstraße. Zur Sattlerei und Polsterei Gramade kam man von der Brückenallee her. Ein paar Treppen führten hinab in den Laden. Einige Jahre später, um 1935, war dort Nowaks Eisladen, uns Kindern wohlbekannt. Die Namen der Mieter weiß ich nicht.

Das Doppelhaus Nr. 4 und 6 mit den nebeneinanderliegenden Haustüren, dem weit heruntergezogenem Dach, den beiden Dachgaupen, war sicher eines der ersten Häuser, vielleicht von Schiffern erbaut. Es strahlte ländliche Behäbigkeit und Ruhe aus, es muß schon Generationen eine Heimat gewesen sein. Ein gepflasterter, breiter Weg führte vom Bürgersteig zu beiden Haustüren. Rechts und links vom Weg hatte jedes Haus seinen eingezäunten Garten mit Gemüse und Blumen.

Nr. 4 gehörte Geschwister Wagner, Nr. 6 Fischermeister Krüger sen. Um 1933 hat es Schlossermeister Krause käuflich erworben und mit Frau und Tochter Hanna bewohnt, sie waren von der Schifferstraße zugezogen. Die neu errichtete große Schlosserei im Hof war von der Hafenstraße her für Schiffer günstig zu erreichen.

Nr. 8 war das große Mietshaus von Bäckermeister Artur Kretschmer mit langem Hinterhaus und einem Hofausgang zur Hafenstraße. Kretschmers, mit Tochter Edith, sind mir gut in Erinnerung. Wir rechneten uns auch zu ihren Kunden, war es doch nur ein Sprung hinüber in den Bäckerladen. Empfehlenswert waren die guten Konditorwaren, die Eierschnecken und Liebesknochen und um die Zeit des Sommersingens die herrlich lockeren Schaumbrezeln und Mehlweisen. Rechts vom Hauseingang war der Laden mit kleinem Schaufenster und die Wohnung von Kretschmers. Links wohnte in frühen Jahren Frau Bisold, später zog eine Familie Jankowiak mit vier Kindern in die Parterrewohnung. In den 20er Jahren war im 2. Stock die Autovermietung Arlt. Diese Taxi waren die ersten Autos auf unserer Straße, echte Oldtimer mit Trittbrett und mächtiger Karosserie, ich habe sie als Kind ehrfürchtig bestaunt.

Blick vom Oderdamm in die Oderstraße

Bild Nr. 7/18

Weitere Mieter waren Frau Hauffe mit Tochter, Frau Leuschner mit Tochter Anna und deren Kinder. Im Hinterhaus die alte Frau Wuttke, die in jüngeren Jahren zu uns waschen kam, und ihre Tochter Frau Richter mit Mann und Tochter Erika. Weitere Namen fallen mir nicht mehr ein, aber es haben noch mehr Leute in diesem großen Haus gewohnt.

Das Grundstück Nr. 10 war der Kohlenhof von Kaufmann Robert Schindler, nicht identisch mit dem Kolonialwarengeschäft Schindler, Oderstraße 1, kurz vor dem Krieg käuflich erworben von Herrn Schultze. Der Kohlenhof hatte von der Oder- und Hafenstraße große Einfahrtstore für die Pferdegespanne. Berge von Braun- und Steinkohle, Briketts und Holz lagerten im Hof, von unseren Fenstern konnte man hinübersehen, geschäftiges Treiben oder Ein- und Ausfahren beobachten. Als Kinder übten wir an den Deichseln der Kohlenwagen unsere Kletterkünste und Purzelbäume. Neben der Torausfahrt zum Hafen war links der

---

Deutschlandtreffen der Schlesier vom 17.—19. Juni 1983 unter dem Motto Heimat Schlesien — Vaterland Deutschland

---

Restauration zur See-Kante in der Oderstraße 18
Inhaber Robert Schindler, vormals Carl Weigler
Aufnahme von Hugo Hentschel aus dem Jahre 1905

Bild Nr. 53/5

Pferdestall. Vor der Hofmauer stand eine Litfaßsäule, um die wir stundenlang herumtoben konnten, niemandem ging unser Lärmen auf die Nerven, die Straße gehörte uns — ungetrübte Kindertage.

Das schöne gelbe Haus Nr. 12 war der Gasthof „Zum goldnen Stern", im 1. Stock mit der Wohnung von Herrn Schindler und Tochter Grete, einer bekannten Klavierlehrerin, später die des neuen Besitzers Herrn Schultze mit Frau und zwei Töchtern. Herr Brettschneider war der Pächter des Gasthofes. Seine Frau und die beiden Töchter Marta und Irma mußten tüchtig zupacken, alles war blitzblank gescheuert. Sie hatten dem „Goldnen Stern" eine bürgerliche Note gegeben. Rechts gelangte man in die beiden Gaststuben mit je zwei Fenstern zur Oderstraße. Geradeaus kam man in die große Küche, links war die Wohnung von Brettschneiders. Das obere Stockwerk hatte sieben Fenster zur Straßenseite, zwischen dem 3. und 4. prangte ein goldener Stern als Relief. Im Sommer waren die Fenster mit Geranienkästen geschmückt. Ein gepflegtes Haus, ich sah viele Gäste ein- und ausgehen.

Zwischen den Grundstücken 12 und 14 war eine hochgezogene Mauer mit großem Torbogen; man sah hindurch auf einen tiefen Hof mit Nebengebäuden und Ausfahrt zum Hafen. Links vom Torbogen schmiegte sich ein niedriges Häuschen mit einem Fenster zur Straße, die anderen zum Hof an das große Nebenhaus. Hier wohnte der Kutscher Kühn mit Frau und vier Kindern sicher so recht bescheiden und gemütlich.

Das stattliche Haus Nr. 14 paßte vom Stil her gar nicht recht auf die Oderstraße. Mit seinem Säuleneingang und den sehr hohen Fenstern machte es einen herrschaftlichen, behäbigen Eindruck, wohl um die Jahrhundertwende erbaut. Wir nanntes es zwar „Gurschkes Haus", aber der Schiffswerft-Besitzer Gurschke war

schon gestorben bevor ich geboren war, die Erben waren Familie Krautwurst, die auch mit Tochter Liselotte im 1. Stock wohnte. Im 2. Stock wohnte Prediger Fischer mit Frau und fünf Kindern. Unvergessen das Original Gotthard Rüdiger, Kunstzeichner im Krausewerk, Maler und Photograph. In der Badeanstalt bestaunten wir das Kunststück, daß er minutenlang auf dem Rücken liegend im Wasser den „toten Mann" machen konnte, man sah dann nur seinen langen grauen Bart auf dem Wasser schwimmen.

Das kleine Haus Nr. 16 gehörte der Frau Wiesner und war das letzte auf der rechten Oderstraßenseite. Der Reiz dieses ländlichen Hauses war erst von der Oderdammseite zu erkennen. Zwischen Obstbäumen eingebettet sah man den breiten Fachwerkgiebel mit kleinen Fenstern und ahnte, daß es unter diesem Dach so recht gemütlich sein müßte. Aber Frau Wiesner war leidend, groß und spindeldünn ging sie am Stock. Schade, daß sie uns Kinder nicht leiden konnte, so kenne ich ihren romantischen Garten, der von der Hafenseite zum Oderdamm in einem spitzen Winkel verlief, nur vom Über-den-Zaun-schauen. Im Sommer verkaufte sie Äpfel und Birnen, das war die einzige Gelegenheit, einen Blick in den kleinen dunklen Hausflur und hindurch in den sonnigen Garten zu werfen. Der etwas behinderte Herr Tschirschwitz, dessen Frau zeitig starb, war mit seinem Sohn Rudi der einzige Mieter der Frau Wiesner.

Die rechte Häuserzeile verlief nicht gerade, die Straße verbreiterte sich beim „Goldenen Stern" zu einem kleinen Platz. Ich weiß noch, daß vor 1930 dort die Litfaßsäule stand, die nach der Neupflasterung einem Fischerbrunnen und einer halbrunden Steinbank weichen mußte. Auf 2—3 m hoher Säule stand ein Fischer mit typischem Schlapphut und über die Knie reichenden Stiefeln, im rechten angewinkeltem Arm einen Fisch, im linken ausgestreckten ein Netz haltend. Zwei Lindenbäumchen und besagte Bank verschönten den kleinen Platz und machten ihn zum Mittelpunkt der Straße.

Links vom Brunnen begann die Schifferstraße, rechts verlief die Oderstraße in den Oderdamm, vorbei an der „Seekante", einer kleinen, beliebten Schankwirtschaft mit dem Pächterehepaar Sierske, einem weiteren Haus,

Der Fischerbrunnen in der Oderstraße
(Aufnahme nach 1945)
Bild Nr. 56/12

Haus Oderstraße 14
Besitzer Krautwurst/Gurschke
Bild Nr. 37/19

Haus Oderstraße 2—Ecke Brückenallee
Schirmers Bäckerei ging ein, der Besitzer Kopp verkaufte das Haus an Schiffseigner Geßmann, der eine Eisdiele aufmachte. Im Haus die Sattlerei vom Max Gramade.
Bild Nr. 58/26

dessen Bewohner mir nicht bekannt waren, und schließlich als letztes Haus die Fleischerei Willi Berthold. Eine Fleischerei, die durch beste Ware viele Kunden anzog. Frau Lenz, die bei Gärtner Exler wohnte, hat jahrelang dort bedient und es auch in den mageren Kriegsjahren mit den Hausfrauen gutgemeint. Bertholds Haus war leuchtend gelb gestrichen und da es als letztes Haus quer zur Oderstraße stand, war es schon vom Floriansplatz aus zu sehen. Das Schlachthaus reichte bis hin zum Oderdamm. Diese idyllische Ecke mit Frau Wiesners Haus, die der Straße ihren Reiz verlieh, wird der Besucher vom jetzigen Neusalz vergeblich suchen. Ich habe noch ein Aquarell, von Herrn Koschel gemalt, als Zeugnis wie es einst war.

Als endgültig letztes Haus bleibt mir noch Nr. 15, das Querhaus hinter dem Fischerbrunnen zu beschreiben. Wir nanntes es „Försters Haus" und ich glaube, es gehörte dem Korbmacher Förster. In frühen Jahren konnte man in dem Raum rechts neben der Haustür Bürsten, Besen und dergleichen handgefertigte Sachen kaufen. Zu dieser Zeit wohnte eine Familie Schmeißer dort mit Tochter Lotte. Ein kranker, verkrüppelter Mann, ein Verwandter, wohnte bei ihnen, wir nannten ihn Schmeißer Otto. Sein Anblick und sein torkelnder Gang bewegte unser kindliches Mitgefühl, oft fiel er hin und konnte sich selbst nicht helfen. Im 2. Stock wohnten Frau Zacher mit ihrem Sohn Rudi und Frau Förster mit Tochter. Das blaugestrichene Haus, im Sommer mit roten Geranienkästen vor den Fenstern, verhalf der Straße zu einem freundlichen Anblick und war auch schon vom Floriansplatz her sichtbar.

Das sind nun all' die Häuser und Menschen meiner vertrauten, heimatlichen Oderstraße, an die ich mich erinnere, freundliche Nachbarn, rührige Geschäftsleute, flüchtige Bekannte — verbunden durch das gleiche Erlebnis: Anwohner der Oderstraße in Neusalz gewesen zu sein.

Freiburg, Februar 1982

Ein 84jähriger Neusalzer erinnert sich

von Kurt Kollenda

Fortsetzung aus NN 128 und Schluß

Idylle am Altschauer See

Welcher Neusalzer Naturfreund kannte nicht dieses schöne Fleckchen Erde, halbwegs zwischen Alte Fähre und Altschau, den Altschauer See. Eingerahmt von hohen Pappeln, Weiden und uralten Eichen, lag der See links der Straße. Er erstreckte sich in Richtung Költsch etwa 800 m lang und in der Mitte ca. 50 m breit. An den Ufern wuchsen Schilf und Kalmus. Auf dem Wasser schaukelten gelbe und weiße Seerosen. Der See hatte am südlichen Ende zwei Zuflüsse. Ein kleines Bächlein kam aus einem Eichenwald, ein tieferer Graben direkt von Moderau-Altschau. Dieser führte z. Z. der Flachsröste schmutziges Wasser in den See, was stets ein Fischsterben zur Folge hatte. Ein Abflußgraben am nördlichen Ende des Sees bewirkte, daß der See sich wieder reinigte und der Fischreichtum erhalten blieb. Dieser Graben durchquerte die Straße, floß durch die Wiese bis in die Weiße Lache am Vogelsberg und aus dieser als „Schwarzgraben" neben der Badeanstalt in die Oder.

Dieser idyllisch gelegene See war bei den Neusalzer Anglern sehr beliebt, vor allem durch seinen Reichtum an Hechten, Karpfen, Schleien und Weißfischen. Wieviel schöne Stunden habe ich hier mit meinem Vater und meinen Brüdern verbracht. Sonntags kam dann noch die Mutter mit dem Kinderwagen und holte die Hechte ab. Eine solche Begebenheit wurde mal bei einem Anglervereins-Vergnügen, mit anderen gereimten Beiträgen, in Versen festgehalten. Ich kann diese noch wiedergeben:

Klein-Väterchen ging einst von Haus,
mit seinen beiden Söhnen,
zum großen See nach Altschau raus,
um dem Anglersport zu fröhnen.
Kaum ward die Angel reingelegt,
da ruft auch schon der Kleine:
„Komm Vater, komm, er hat ihn weg,
er zieht schon an der Leine!"
Der Andere sprang auch gleich zu.
Raus flog der Hecht in einem Nu.
Da nun der Fang sollt wohlgelingen,
mußt Mütterchen das Frühstück bringen.
Da wurd' der Hecht ganz ungeniert,
im Kinderwagen transportiert.

In den Jahren 1912—1915, da ich noch Lehrling in der Neusalzer Vereinsbank (vormals Vorschuß-Verein) war, legte ich oft schon bei Sonnenaufgang am See meine Hechtangeln aus. Die Kassenstunden begannen erst um 9 Uhr, da lohnte sich schon eine Früh-Angeltour mit dem Rad. Einmal war aber ein Petrijünger schon früher aufgestanden und hatte den besten Angelplatz besetzt. Es war der Reichsbankobergeldzähler Schwarz, mir wohlbekannt, da ich ja als Bankstift alle Tage dienstlich in der Reichsbank-Nebenstelle auf der Lindenstraße zu tun hatte. Er zeigte mir voll Stolz einen prächtigen dreipfündigen Hecht, den er gerade erbeutet hatte. Ich konnte ihm, ein bißchen neidisch, nur „Petri Heil" wünschen.

Mein Lieblingsplatz war eine kleine Halbinsel am Südende des Sees. Sie war so schmal, daß ich mal einen Hecht auf der einen Seite herausschleuderte und er auf der anderen Seite wieder in seinem Element verschwand. Einmal beschäftigte ich mich mit der 2. Angel, als ein Hecht mit der anderen Stange loszog und gleich in den See hinaus. Ich mußte ein Morgenbad nehmen und dem Hecht nachschwimmen. Es hatte sich gelohnt. Einen „schweren Burschen" konnte ich ins Gras legen. Ein anderes Mal verwickelte sich die Angelschnur beim Anhieb in den Seerosen. Die Schnur riß, aber das andere Ende hing mit dem Hecht in den Seerosen. Wieder die Kleider herunter, ein Messer in die Hand und hinein ins kalte Wasser. Es war Herbst. Aber das Bad war nicht umsonst. Ich mußte tüchtig „Wassertreten", konnte die Schnur ergreifen, die Seerosenstengel abschneiden und einen mehrpfündigen Hecht an Land ziehen.

Im Oktober 1917, im Ersten Weltkrieg, bekam ich den ersten Heimaturlaub. Die Hölle von Verdun hatte ich, wie durch ein Wunder, unverwundet überstanden. Mein Vater hatte schon mein Angelzeug zurechtgelegt. Es zog mich gleich an den Altschauer See. Bei sonnigem Herbstwetter lag ich zwischen Gras und

Blumen, nachdem ich meine Angeln ausgelegt hatte. Ich träumte in den blauen Himmel hinein. Die Vögel jubilierten, die Wildenten schnatterten, die Frösche quakten, in der Ferne tutete ein Oderdampfer — ganz so, wie ich es seit meiner frühesten Jugend liebte. Ich fühlte mich wie im Paradies. Gab es denn überhaupt Krieg? So vergingen die schönen Tage viel zu schnell. Werde ich mein Paradies wiedersehen? Schweren Herzens fuhr ich zu meiner Einheit an die Westfront zurück. —

Das Schicksal hat es gut mit mir gemeint. Ich überlebte den Krieg. Den Altschauer See sah ich wieder. 1920 holte ich meine letzten Hechte aus dem See. Dann verließ ich endgültig Neusalz, siedelte nach Wohlau über, um dort beim Wohlauer Bankverein eine Stellung als Bankrendant anzutreten.

55 Jahre danach

Im Frühjahr 1975 war es tatsächlich soweit, ein Wiedersehen mit der verlorenen Heimat, den vertrauten Stätten meiner Kindheit, der Oder, dem Altschauer See, stand bevor. Der Reisepaß war beschafft, die Fahrtkosten bezahlt. Vier Wochen vor dem Reisetermin brachte ich meine Frau zu einer Kur in den Schwarzwald. Die Zwischenzeit wollte ich noch zu einer Angeltour ausnutzen und fuhr nach Burghausen/OB. Die kapitalen Forellen in der Salzach und die Hechte in den Altwassern lockten mich. Dort hatte ich schon früher herrliche Angeltage mit meinem Bruder Alfred verbracht, der dann leider verstorben ist. Ich wohnte bei meiner Nichte. Bevor ich in den Besitz des Angelscheins kam, machte ich bei sonnigem Wetter weite Spaziergänge in die herrliche Umgebung. Dabei habe ich mir körperlich zuviel zugemutet. Am 1. Angeltag strebte ich bei Sonnenaufgang, schwer bepackt mit Angelzeug und Proviant, dem 3 km entfernten Angelplatz an der Salzach zu. An dieser Stelle hatte ich große Regenbogen-Forellen beobachtet. Voller Erwartung traf ich etwas abgehetzt dort ein. Bevor ich die Angel ins Wasser brachte, bekam ich eine Herzattacke. Stundenlang lag ich im Gras am Ufer der Salzach, keine Hilfe in der Nähe, erlitt Todesangst. Not lehrte wieder beten. Langsam erholte ich mich und kehrte, unter vielen Ruhepausen, in die Wohnung zurück, die zudem noch auf dem Berg lag. Längere Zeit war ich in ärztlicher Behandlung.

So geschieht es manchmal — der Mensch denkt und Gott lenkt. Der Bus in die Heimat ging ohne mich ab. Meine Schwester Luzia brachte mir als Erinnerungsstück eine kleine Schachtel Odersand mit. Einen erneuten Versuch, an einer Busfahrt in die Heimat teilzunehmen, muß ich mir leider aus Alters- und Gesundheitsgründen versagen. Mir bleiben nur die Erinnerungen.

Aus „Der Schlesier", 34. Jahrgang Nr. 18, 7. Mai 1982

Erster Reisebus nach Schlesien seit 13. Dezember 1981

Es waren zauberhafte Tage, blühender Frühling in dem alten Herzbad Altheide, strahlende Sonne . . ., und im Westen die schneebedeckten Berge des Habelschwerdter Kammes. Es gab eine herrliche Fernsicht, ein einmalig schönes Fotowetter. Aber Schlesien steht unter Kriegsrecht. Polnische Grenzbeamte verboten uns schon bei der Einreise in Forst/Lausitz, diesmal in der Heimat zu fotografieren.

Obwohl an der Demarkationslinie zwischen der DDR und Polen weit und breit kein anderes Auto zu sehen war, dauerte die Abfertigung am polnischen Kontrollpunkt zwei Stunden und 45 Minuten. Dabei mußten alle mitgebrachten Geschenkpakete für die Kontrolle geöffnet werden. Da es sich bei dem Inhalt fast nur um Lebensmittel handelte, wurde nichts beanstandet. Beim Durchfahren der Wojewodschaftsgrenzen waren Soldaten zu sehen, die aber nur polnische Autos, nicht aber den deutschen Reisebus kontrollierten.

Gleich nach der Ankunft schwärmten die Reiseteilnehmer aus, in die Grafschaft Glatz und nach Oberschlesien, und verteilten die vielen mitgebrachten Pakete an deutsche Landsleute.

Dabei stellten die Besucher ganz überrascht, aber übereinstimmend fest, daß die von unseren Medien und von vielen Organisationen beschworene Hungersnot nicht existiert. Die Versorgung der Bevölkerung mit Grundnahrungsmitteln ist gesichert. Aufgefallen allerdings sind den Reisenden die gegenüber 1981 bis auf das dreifach erhöhten Preise. Die Güterverteilung hat sich infolge der bestehenden und strikt gehandhabten Lebensmittelrationierung (die meisten Lebensmittel gibt es nur auf Marken) im Gegensatz zum Herbst 1981 so weit normalisiert, daß für diese Nahrungsmittel keine Menschenschlangen mehr anstehen müssen.

„Dies gilt nicht nur", so Reiseteilnehmer Goebel, „für die Grafschaft Glatz, sondern auch für Lodz und Breslau." Als Beweis zieht Helmut Goebel aus seiner Reisetasche vier verschiedene Pakete mit Milchpulver und Kindernahrungsmitteln (polnische Fabrikate, Preis zwischen 10 und 34 Zloty) heraus, die er im Vorbeigehen in zwei verschiedenen Lebensmittelgeschäften ohne Marken und ohne Anstehen kaufen konnte. „Ich hätte davon, sowie von Makkaroni-Nudeln und anderen Lebensmitteln, viele Kilo-Pakete kaufen können. Natürlich gibt es auch Engpässe", fährt Helmut Goebel fort, „z. B. bei folgenden Waren: Waschpulver, Zahnpasta, Speiseöl, Kaffee, Kinderkleidung und -schuhe, Watte, Seife, Rasiercreme und -klingen, Spülmittel und Shampoo sowie Gewürze, ferner Nähzeug und Babyausstattung."

Im „Pewex" (Geschäfte, in denen man nur mit Mark oder Dollar kaufen kann) ist — wie in früheren Jahren — für die deutsche Mark alles zu haben.

Neusalz-Fahrt vom 24.—29. Mai 1982

von Siegfried Hausknecht

Die ewige Sehnsucht!

Was nährt diese innere Regung und gibt ihr die Kraft, daß wir dem Rufe stets wieder folgen müssen und seit dem Anfang unseres irdischen Lebens immer wieder dorthin streben, wo wir den ersten Schrei, den ersten Atemzug tätigten?

Es ist der Oderstrom, der Oderwald. Es sind die Wiesen, die Felder, die Bäche, die Wälder. Es ist die Heide mit ihrer wehmütigen Stimmung, das Land, der Himmel, die Weite. Es sind die Berge und Täler mit dem Riesengebirgskamm und der Schneekoppe als Krönung. Das alles ist Schlesien, unsere Heimat, und in deren Mitte als Ausgang und Anfang unseres Lebens Neusalz am Oderstrand, unsere Geburtsstadt. Das alles ist auch die ewige Sehnsucht. Es sind die Träume unserer Kindheit und die Erfolge und Enttäuschungen unseres Lebens.

Nach diesen Gedanken möchte ich versuchen noch etwas zu berichten, was die Berichte der Jahre vorher nicht aufzeichneten.

Wie bereits seit 1975 und einige Male danach, fuhr unser Bus pünktlich um 5.45 Uhr bei der Firma Winkelmann in Winsen vom Hof, nachdem er noch voll mit Bier, Wasser und anderen Getränken beladen worden war, denn wir wußten nicht, was uns erwartete, und das war gut so. Unser alter Fahrer, Herr Nelde, saß wieder am Steuer, was bereits eine Beruhigung war. Frau Reinicke hatte sich redlich mit den Vorarbeiten bemüht und gab uns sogar für die Zusteiger in Celle Kaffee mit, da im Hotel Sattler so früh der Service fehlte. Wir sollten in Zukunft dieses Hotel meiden, wo weder geweckt wurde, noch ein Frühstück gerichtet war, und lieber die Teilnehmer in Winsen unterbringen. 38 Teilnehmer waren wir und mußten erst zu einer Busgemeinschaft im Laufe der Tage werden. Das Wetter klarte auf der Autobahn nach Berlin auf, nachdem die Grenze zur DDR schnell passiert war. Die Autobahn selbst noch immer im schlechten Zustand. Eine Lebensaufgabe für die DDR, oder sollten unsere Gelder nicht reichen oder andere Wege gehen? An der Grenze nach Polen empfing uns ein sehr netter Herr von Orbis Warschau, Herr Zdistaw Baranski, wir nannten ihn später, nachdem wir uns kannten, Chico, da sein Name doch so schwer für uns auszusprechen war.

Seine erste Tat war, in Reppen die ca. 500,— DM von Herrn Nelde zurückzuholen, die man bei der letzten Fahrt 1981 Herrn Nelde beim Zoll abgenommen hatte. Ein voller Erfolg also. Die Freude war groß, ein gutes Omen, ein guter Einstand. Über Crossen, der Vaterstadt des Dichters Klabund (Der Kreidekreis, Orientalische Gedichte und vieles mehr), sein wahrer Name ist Alfred Henschke, geb. 1890, Sohn vom Apotheker in Crossen, kamen wir schon um 17 Uhr in Grünberg im bekannten Hotel Polan Orbis an.

Die Unterbringung war kein Problem, da wir der erste Bus aus Westdeutschland in der ganzen Mrzad Wojewodski Zielona Gora Pols'ka seit August 1981 waren. Die Leiterin des Hotels, Frau Bilicka, vielen von uns bereits bekannt, begrüßte uns ganz herzlich. Dieses Jahre gibt sie die Leitung des Hotels aus Altersgründen und da alles zu schwierig ist, auf. Nach dem Essen im Hotel lohnte sich noch ein Spaziergang in die Innenstadt-Fußgängerzone von Grünberg und in den Rathauskeller Bacchus, wo eine Zigeuner-Kapelle spielte und man für 75 Zloty ein Glas Wein bekam. Das heißt, so viel man wollte, denn 75 Zloty sind viel Geld. Es gibt für 100,— DM 3400 Zloty, aber es wird in Polen etwa nur ⅓ so viel verdient wie in Westdeutschland. Die Menschen sind freundlich, aber stiller als früher, man sieht kaum noch Betrunkene auf den Straßen. Es gibt im Monat 1 Ltr. Wodka oder 100 g Kaffee. Keine langen Schlangen mehr, da fast alles auf Marken wie: Fleisch, Fett, Zucker, Geflügel, es sei denn, es gibt etwas Besonderes wie: Eis, Bier, Zigaretten, Selter, Backwaren.

Der nächste Tag war für Neusalz bestimmt. Zuerst eine kleine Rundfahrt durch das Neubaugebiet in Neusalz bis zum neuen Krankenhaus. Dort sind alles Wohnkasernen, aber keine Geschäfte. Hierfür fehlte das Geld, und eine Hausfrau braucht den ganzen Tag, um nur alle Bedürfnisse des Lebens für die Familie mit häufig vielen Kindern zu beschaffen. An der Oderbrücke sperrt die Miliz die Straße, wie ja an jedem Stadtein- und -ausgang. Wir sind gemeldet und können weiter. Auf der alten Eiche, rechts der Oderbrücke, die vom Blitz zerzaust ist, brütet ein Storchenpaar. Vor Gruschwitz, auf dem ehemaligen Friedhof der Brüdergemeine, bleibt der Bus stehen, bis zum Essen um 13 Uhr in einem neuen Restaurant am Ende von Modritz an der Straße vor Deutsch-Wartenberg. Das Wahrzeichen, die alte Windmühle, ist durch Blitz letztes Jahr abgebrannt. Jeder sucht sich seinen Weg. Ich versuche, einen Dampfer für eine Fahrt auf der Oder zu bekommen. Dank der Hilfe von Chico gelingt es dann auch für den nächsten Tag.

Danach versuche ich Verbindung zu bekommen zum Ruderclub. Das gelingt vorerst nicht, und so wandere ich verträumt durch die Straßen und Gassen, wie mich meine Füße gerade lenken. An Pfitzner's Hotel vorbei Richtung Ev. Kirche. In meiner Taufkirche, in der Pastor Berger und Pastor Gürtler mich konfirmierten, hielt ich stille Andacht. Das Taufbecken steht am alten Platz, die Ornamente der Säulen von den Galerien sind alle vergoldet. Das Gotteshaus ist sauber, schlicht und würdig. Ich gehe die Stufen zum Chor und zur Orgel hinauf. Sie sind ganz ausgetreten, die knorrigen Äste stehen heraus. Wie viele Deutsche und Polen mögen wohl hier Trost und Erbauung gesucht und gefunden haben?

Wieder auf dem Kirchplatz stehe ich unter den Kastanien, die über und über ihre Kerzen aufgesteckt haben, und die ganze Berliner Straße entlang stehen die Rotdornbäume in voller Blüte. Das alte Kriegerdenkmal von 1870/1871 ist geschleift und dafür eine Trinkstube, ohne Getränke, aufgestellt. Eine Linde daneben ist auch verdurstet und steht schwarz und erstarrt dazwischen. Wo sind die Zeiten geblieben, als wir dort Kastanien mit Holzscheiten herunterholten und die duftenden Lindenblüten im Juni/Juli pflückten, wenn die ganzen Straßen bis in die Stuben hinein dufteten?

Gegenüber Hausknecht's Ecke. Ein paar Aufnahmen werden der letzte Besitz. Zurück durch den Kirchgarten. Die Splittergräben stehen noch, als wenn bereits wieder ein Krieg wäre. Die Lessing-Eiche links ist groß geworden und wir werden alt und kleiner. Eine herrliche Stille. Nicht heiß, aber warm unter dem Blätterdach der Kastanien- und Ahorn-Bäume. Die Reihe der Stadtschule, wir nannten sie früher Klippschule, weil unsere Väter noch in Holzpantoffeln dorthin gingen, denn es waren armer Leute Kinder, steht unverändert und ist wieder Schule, nachdem manch verwundeter Soldat im letzten Krieg dort gelitten hat im Notlazarett. Vor dem langgestreckten Schulbau war unsere

Rennstrecke für 100-m-Lauf vom Turnclub Neusalz TCN. Mein bester Lauf war 13,9 Sekunden als 14jähriger. Meine Gegner waren Rudi Triest, Werner Nolte, Adi Roth, Gustl Roth, Großmann und Werner Bössmann. In der Lessingstraße steht auf dem Grundstück Jähn ein Neubau mit Gaststätte Restauracja Kameralna, rechts daneben noch ein Stück Wäscheplatz mit Nußbaum. Es ist noch der alte, wo ich Früchte suchte, nachdem ich mit Mutter im kleinen Leiterwagen die Wäsche dorthin brachte, während Mutter die Wäsche auf die Leine hing. Über den Schulhof, an der Turnbaracke des ehem. TCN vorbei, kam ich bei der Drechslerei Teichert raus. Es roch nach Pferdemist mit Drechslerspänen vermischt, wie damals. Berge von Kohlen lagerten im Garten für den Dampfkessel, der aber keine Drechslerei mehr betreibt, sondern einen Elektrobetrieb. Ich gehe zur Klingner-Borste. Auf dem Wege zur Borstenzurichterei viele Hühner in den Gärten, viel Unrat, viele Fernsehantennen. In der Nähe vom Friedhof eine riesige Silberpappel als Zeuge aus unserer Zeit. Am Eingang zum Friedhof im Eckhaus hat es einmal gebrannt. Es war nach dem Ersten Weltkrieg, als es viele Bettler gab. Es soll Brandstiftung gewesen sein. Von dort sehe ich das lange Arbeiterhaus vor dem Schlachthof, das einst meinem Großvater Rathmann gehörte, der die Borstenzurichterei gegründet hat, die später an die Gebrüder Klingner überging. Mutter spielte dort gern mit den Arbeiterkindern, sehr zum Ärger ihrer Eltern, da es ja zu der Zeit nicht standesgemäß war. Auf dem Friedhof an der kleinen Kapelle ist noch ein Rest deutscher Gräber eingezäunt. Ich sehe zwei Gedenksteine. Adolf Köppe — Flugbaumeister, steht auf einem Findlingsstein und auf einem alten Kreuz die Inschrift:

Von ihrer Arbeit ruht sie aus
die Glieder, treuen, frommen.
Sie sind in jenes ewige Haus
zu christlichem Herrn gekommen.
Hier aber wirkt noch fort
Ihr Bild, Ihr Werk, manch'
Theures Wort.

Die Gräber meiner Vorfahren, die auch dicht an der Kapelle lagen, fand ich nicht mehr. Alles wird zu Asche und Staub.

Auf dem Rückweg knipse ich noch schnell das Haus, in dem Paul Fischer und Friedrich Gutsche wohnten, Bismarckstraße 5.

Nach einem doch recht guten Essen mit riesigen Portionen Nachspeise, wenn man die Situation bedenkt, fahren wir wieder nach Neusalz. Wir sind satt und müde. Die Polen werden auch satt und leiden keinen Hunger, im Gegensatz zu uns nach dem Krieg. Wenn es vieles auch nicht gibt, so klappt es jetzt nach der Bewirtschaftung besser als vorher.

Mein Weg führt mich an der Gruschwitz-Mauer entlang zum Sportplatz hinter dem Gymnasium. Die Jugend trainiert dort für die nächste Olympiade. Durch den Haupteingang, am Pförtner vorbei, gehe ich in unsere frühere Penne. Die Gänge sind geschmückt mit Bildern, Urkunden, Auszeichnungen und Sieger-Urkunden im Sport. Ich sehe ein Plakat vom Schülerruderclub S'KP. Jetzt kommt jemand auf mich zu und fragt auf polnisch, was ich hier mache und will. Englisch versteht er und holt sofort einen Kollegen, der deutsch kann. Man zeigt mir mein Klassenzimmer, das Zimmer vom ehem. Direktor Dr. Grack. Hier sind herrliche Bilder in Öl von Fürsten und Piasten. Ein Bild der Heiligen Hedwig, die als Jadwiga I. auch von den Polen verehrt wird, als polnische Königin. Ich sollte noch einmal wiederkommen, wenn es meine Zeit erlaubt, war der Abschiedsgruß. Am Lyceum der Brüdergemeine vorbei komme ich zum alten Gymnasium. Gegenüber schaue ich mir den alten Kellereingang im Hinterhof von Meyerotto an. Der Weinstock am Haus, wo Schulfreund Heinz Krüger wohnte, der wie die meisten aus meiner Klasse gefallen ist, steht noch in alter Pracht und gibt dem grauen, verfallenden Haus ein freundliches Ansehen. Durch die Gerberstraße, am Grundstück von Fischer Krüger vorbei, komme ich ans Rathaus, das nicht mehr als solches genutzt wird, vorbei zum Floriansplatz.

Das Geburtshaus meiner Mutter, Klenner & Co., ist unverändert. Die alte Eiche im Hof steht trutzig mit dem Blick auf den Hafen. Die Bude in den Zweigen, von Vetter Heinz Kamphenkel und mir gebaut, ist lange vom Winde verweht. Das Geschäft blüht, wie eh und je, nur jetzt staatlich, verteilt es die wenigen Baustoffe. In der Kath. Kirche ist Totenmesse. Still wende ich mich wieder in die strahlende Sonne zurück. Alle Uhren stehen in Polen zur Zeit still, im wahrsten Sinne des Wortes. Ob Rathaus, Ev.

Kirche, Brüdergemeine, Kath. Kirche und am Markt.

Der Schwesternorden in alter Tracht ist noch in der Kirchgasse. Bei Schuster Thor vorbei, wo ich als Kind so gern in die Glaskugel schaute, wenn daneben die Kerze brannte (jetzt Glaserei), komme ich zu Bäcker Hocke (jetzt Friseur) und lande beim Johanniter-Krankenhaus. So bin ich wieder am Evgl. Kirchplatz. Ich will nach Hause, zu Hausknechts Drogerie, Berliner Str. 18. Ein Blick zurück: Die herrlich blühenden Rotdornbäume rechts und links der Berliner Straße bis zum Markt und zu den Schornsteinen der Brauerei. Bier aus Neusalz habe ich aber weder gesehen noch getrunken, obwohl die Schornsteine rauchten und es nach Malze roch.

Wieder im Geburtshaus bei den jetzigen Bewohnern. Ich war glücklich, auch wenn Vieles schrecklich war. Im Haus zwei Zigeunerfamilien, sehr zum Leidwesen der Bewohner, aber alle Zigeuner werden seßhaft gemacht. Viele Kinder, viel Schmutz, viel Unsicherheit. Die Toilette ist der Hausflur. Nach dem Essen noch ein kurzer Besuch in Deutsch-Wartenberg in der Klosterkirche. Über dem Eingang zu den Mumien ist jetzt eine Betonplatte mit Kreuz. Wir sehen uns noch den verfallenen Klosterhof an, den Klostergang, das Dominium und die Nudelfabrik. Doch hierüber habe ich schon früher berichtet.

Mittwoch ist Dampferfahrt auf der geliebten Oder nach Kuh-Beuthen. Ein Dampfer für 200 Personen stand für uns 40—50 Teilnehmer bereit, denn die bekannten, ehemals deutschen Polen, waren eingeladen worden. Gegenüber dem Bootshaus des R. C. Möwe stiegen wir ein, und bald fuhren wir am Bootshaus vorbei durch die Hafeneinfahrt den Strom aufwärts. Diese Fahrt sollten alle Leser einmal im Geist der Erinnerung miterleben. In Gedanken sahen wir in der Badebucht Herrn Rüdiger und Herrn Blasel im nassen Element, und Rudi Weiß sprang vom 3-m-Brett. Vater Lange schnurrte sein ans — zwa — und dra. Mich selber sah ich braungebrannt in verblichener Badehose auf dem sommerheißen Teerdach der Badekabine liegen, um in Abständen von ½—1 Stunde wieder in die Oder zu springen. Ich sah wohl hier eine Fatamorgana, wie ein Dürstender in der Wüste. Die Oderbrücke kam uns näher.

Rechts die Teufelsbuhne, links das alte Forsthaus und die Oderwaldgaststätte Leßmann. Am Oderufer noch kleine Tümpel vom letzten Hochwasser, die Wiesen dazwischen leuchteten dottergelb voller Sumpfdotterblumen, dazwischen Pechnelken und Wiesenschaumkraut. Wenn einmal der Gesang fröhlicher schlesischer Lieder verstummte, begleitet mit der Ziehharmonika von Alfred Wojciechowski, hörten wir die Stimmen der Waldvögel und den Kuckuck rufen. Drei Graufischreiher zogen über der Oder ihre Bahn, wohl in Richtung Aufhalt zu ihrem Reiher-Horst. In der Höhe von Alte Fähre segelte ein Storchenpaar in hohem Flug im Kreise über dem Strom. Die Familien Riedel, Spyhalla, Pawel Miniewski (Eckert), Alfred Wojciechowski mit ihren Kindern waren unter uns und freuten sich, deutsche Laute zu hören und Erinnerungen auszutauschen. Am rechten Oderufer sah man Betontrümmer und Reste der letzten deutschen Abwehrlinie an der Oder, Unternehmen Bartold. Alfred läßt eine Flasche mit Wodka kreisen und sagt dazu: „Es trinkt der Mensch, es säuft das Pferd, in Polen ist es umgekehrt.“ Jetzt sind wir bei der Gaststätte Martin mit den großen Bäumen, dann Alte Fischerhütte, unser Ruderlokal und Ruderziel bei Regatten. Die Bucht, wo die Boote lagen, liegt noch davor. Ich suche den S-Baum und finde ihn nicht mehr zwischen den vielen anderen hochgewachsenen Pappeln. Vor Költsch ist das Ufer der Oder besonders schön. Weiße Sandbuhnen, grüne, saftige, feuchte Wiesen, gelbe Flächen von Hahnenfuß und Sumpfdotterblumen. Da blühen Büsche von Weißdorn, Schlehen und Holunder. Dazwischen weiß-schwarz gefleckte Kühe und eine kleine Schafherde, die bis an die Oder kommt, um zu trinken. Die Költscher Gänse sehen wir nicht, nur ein Schwanenpaar. Sie mußten wohl dem Mangel an Fleisch geopfert werden. Es ist alles so lieblich, still, sonnig und bunt. Kein Kahn, kein Dampfer. Dafür aber ein Naturparadies. Die Kilometertafel 423 bis Ratibor zeigt uns unseren Stand bzw. Fahrpunkt. Die ganze schiffbare Strecke von Ratibor bis Stettin dürfte 800 km lang sein. Wir kommen rechts am Hegewald vorbei an dem Bauernhof, in dem wir Jugendverbände übernachteten und zelteten. Links grüßen die Trümmerreste vom Schloß Carolath. Wieder ein herrlicher Oderwaldabschnitt links und rechts bis Beuthen/Oder. Hier legen wir an

und haben eine Stunde Zeit. Von Beuthen habe ich früher berichtet, weshalb ich mich kurz fasse. Die letzten Baulücken am Markt sind im alten Stil geschlossen. Rathaus, Gasthof „Zum Löwen" und viele Fassaden sind neu gestrichen. Weil sonst die Dörfer und auch Neusalz nur grau aussehen, fällt es besonders auf. Im „Löwen" gibt es Bier und wir trinken bei der Wärme ein großes Glas. Über die Oderterrassen geht es zur Fähre, die gerade übersetzt. Ich weise auf das Buch von Jochen Klepper hin „Der Kahn der fröhlichen Leute". Es ist für ca. 7,— DM wieder zu haben bei: Rufer Versandbuchhandlung GmbH, Herkulesstraße 9—11, D-Essen 1. Auf der Rückfahrt schaue ich lange, sehr lange und besinnlich an die Ufer und in den Oderwald hinein. Meine Gedanken suchen das Geibelhaus hinter Carolath im Oderwald, und ich denke auch an Geibels nationale Gedichte und Schriften im Deutschen Herold. Ein vergessenes Ruhmesblatt deutscher Geschichte. Unter der Oderbrückeneinfahrt sehen wir das vertraute Bild der Silhouette von Neusalz mit den markanten Türmen der Stadt. Das Bootshaus des R. C. Möwe an der Hafeneinfahrt lädt zu einem Besuch ein. Wir aber gehen wieder an Land mit einem Blick über den Hafen und die Schiffswerft voller Boote. Die mitgenommenen Freunde aus Polen verabschieden sich. Der Gesang und die Ziehharmonika verklingen. Ein herrlicher Vormittag auf dem Oderstrom gehört bereits wieder der Vergangenheit an. Ob es wohl die letzte Fahrt für viele von uns auf unserem Oderstrom in unserer schlesischen Heimat war? Wir wissen es nicht und dürfen nur auf weitere Sternstunden des Lebens hoffen. Mögen sie uns vergönnt sein, bevor die **letzte** große Fahrt beginnt.

Der Nachmittag brachte abermals die Oderwaldwanderung von Zollbrücken-Tschiefer über Ithaka, den alten Oderarm entlang zur Sandlache, Lippschen Lache. Es war herrlich zu wandern. Noch besseres Wetter als in den Jahren zuvor, nicht zu heiß, so wanderten wir in den grünenden Mai hinein mit all seiner Fülle an Blüten, Vogelstimmen und Natur. Schon zweimal habe ich darüber ausführlich berichtet und auch dieses Mal wird diese Wanderung allen Teilnehmern, wenn wieder Ruhe eingekehrt ist, wohl als größtes Erlebnis dieser Fahrt mit in der Erinnerung verbleiben.

Erst beim Anblick des ehemaligen Brückenlokales Leßmann wurden wir wieder ernüchtert. Zwei Stunden Wanderung vergingen wie ein Traum und wie im Fluge. Ein ausgefüllter Tag von 13 Sonnenstunden voller Maigrün, Vogelgesang, Blumen und fließendem Wasser ging zu Ende.

Donnerstag, der 27. 5. 1982 — Die Fahrt ins Riesengebirge.

Auch über diese Fahrten berichtete ich schon mehrmals. In vielen Punkten verliefen diese Fahrten aber stets anders, weshalb ich berichten möchte, was wieder neu hinzukam. Diesmal fuhren wir nach dem Eintreffen in Hirschberg direkt nach Bad Warmbrunn. Gegessen hatten wir bereits auf einem idyllischen Rastplatz, etwa bei Grunau, dem Segelfliegerort mit dem Galgenberg vor Hirschberg. Die Therme in Bad Warmbrunn hat 48° und dient zur Heilung von Gelenk- und Bandscheibenschäden, wie zu unserer Zeit.

Leider stört eine große Zellstoffabrik den Kurort. Die Zackel entlang, die vom Zackelfall kommt, fahren wir nach Hermsdorf unterhalb des Kynast, 650 m ü. M., nicht Kynsburg, die am Weistritztal liegt. Über Petersdorf und Oberschreiberhau an den Glashütten vorbei, früher Josephinenhütten, fahren wir in das herrliche Steinbachtal und gehen zu Fuß zum Kochelfall. In Oberschreiberhau, an dem Sessellift zum Reifträger vorbei, suchen wir den Weg nach oben, nach Kiesewald und Agnetendorf. Da ich früher dort häufig war, interessiert es mich besonders, nach so vielen Jahren ein Wiedersehen zu haben. Die Agnetendorfer Schneegruben, die ich früher bis zum Hohenrad zur Sturmhaube mehrmals durchstiegen habe, leuchteten weiß voller Schnee herüber. Es gab in den Schneegruben seltene Pflanzen der Bergwelt und Gesteinsarten. Die Gruben sind Kessel aus der Gletscherzeit. Die Ziegenbaude in Kiesewald steht noch, wo Vater einst mit Gerhart Hauptmann, Günther Plüschow (dem Flieger von Tingtau) Skat spielte, wenn er in Kiesewald auf Urlaub war. Ich glaube, er war dort wohl 15—20 Jahre im Sommer zur Sommerfrische. Wir besichtigten das Haus von Gerhart Hauptmann, 15. 11. 1862 in Obersalzbrunn geboren. Sein dichterischer Durchbruch waren „Die Weber", ein Stück des deutschen Naturalismus, 1892 uraufgeführt. Er war Bildhauer, Schauspieler und vieles mehr. 1912 erhielt er den Nobelpreis für Literatur. Eine Gedenktafel

im Haus Wiesenstein erinnert auch jetzt noch daran. Er starb nach der Besetzung dort am 6. 6. 1946 und wurde überführt in die DDR nach Kloster auf der Insel Hiddensee. Seit 1956 ist dort eine Gedenkstätte, Haus Seedorn.

Wir wollen aber auch seinen Bruder Carl Hauptmann nicht vergessen. Er war Erzähler, Dramatiker, Lyriker, ein grüblerischer Neuromantiker, der von manchen noch höher eingeschätzt wird, auch wenn er nicht zu solchem Ruhm gelangte. Das Haus Wiesenstein ist jetzt ein Kinderheim, ganz herrlich gelegen in den schlesischen Bergen.

Wir gelangen nach Brückenberg zur Kirche Wang. Dort ein kleiner Streit mit einer polnischen Gruppe, die sich vordrängte. Wir Deutschen könnten ja warten. Ich konnte mir nicht verkneifen zu sagen: wer nimmt, muß auch geben können, im Hinblick auf die vielen Pakete aus Westdeutschland und die Farben wie Xylamon zur Erhaltung der Kirche. Die Kirche ist jetzt in mühsamer Arbeit ganz von der alten Farbe befreit, und die wieder hellen Naturbalken sind mit Xylamon gestrichen und naturbelassen geölt. Ein voller Erfolg unserer Spenden. Krummhübel ist sehr alt und wurde bereits von den Wallonen und Franken besiedelt. Heilpflanzen und Naturlabore für die Naturheilkunde waren der Erwerbszweig, so wie Edelsteine. Die Glasindustrie kam erst viel später durch die Edelsteine. Abermals fuhren wir per Sessellift zur Kleinen Koppe, 1320 m, auch Herr Emil Rösler als ältester Teilnehmer mit 84 Jahren. Alle Achtung! Er versprach wieder mitzukommen, so Gott will. Er selber will es bestimmt. Zum Schlesierhaus und über die Riesenbaude zur alten Gake — Schneekoppe, geht es nicht mehr. Die Grenze des Friedens zwischen Polen und Tschechen ist gesperrt. Angeblich wegen Zollschmuggels. Den Rest dachten wir uns.

In Hirschberg das Abendessen und dann die herrliche Heimfahrt nach dem Besichtigen der Laubengänge und des Marktes von Hirschberg. Im Katzbachtal nach Liegnitz über Schönau und dann durch das große Industriegebiet der Kupferhütten von Liegnitz, Lüben, Polkwitz, erreichten wir auf neuer guter Straße, die über die Dalkauer Berge führt, Neustädtel und über Neusalz Grünberg. Ein herrlicher Ausflug in die schlesischen Berge fand seinen Abschluß. Sehr beeindruckend auch für alle, die unser Gebirge noch nicht kannten.

Freitag, der 28. 5. 1982, war für alle zur freien Verfügung gedacht, für Einkäufe oder Verabschiedung von Bekannten und Freunden. Ich hatte deshalb noch eine Rundfahrt in die Umgebung von Neusalz geplant für alle, die nichts Besonderes vorhatten. Das war weitaus die Mehrzahl des Busses. So fuhren wir über Neusalz nach Zollbrücken und von dort nach Carolath. Wie so oft, wurde wieder das Schloß besichtigt. Das ist jedes Mal anders. Der angebliche Eigentümer vom letzten Jahr ist wieder von Haus und Hof gejagt. Eine Studentin als Kulturbeauftragte hütet das Schloß, verkauft Marken für den Wiederaufbau für 1 Zloty und ließ uns als erstes wissen, daß wir nicht fotografieren dürfen. Wir haben aber mit etwas Geschick alles im Kasten. Dafür war der Schloßführer, ein Lehrer, anders. Er hatte zwei Taschen. Eine für die Zloty der Bausteine, eine für fünfziger und DM. Die Kulturbeauftragte ging leer aus. Die Gruft des alten Fürsten mit der Kapelle und die Bastei wurden besichtigt sowie der Schloßpark. Gegen früher war alles aufgeräumt von Schutt und Asche, die Bruchstücke der Säulen und Figuren sortiert für den Wiederaufbau. Über Reinberg, dem ehemaligen Weindorf, an der alten Weinpresse vorbei, führte der Weg durch die Carolather Heide nach Schlawa. Am Badestrand hielten wir Rast. Wohl alle zogen die Schuhe aus, um im See zu planschen. Einige von uns badeten in Badehosen oder ersatzweise in kurzer Unterhose. Das Wasser hatte wohl 18—20°, also gehörte kein besonderer Mut dazu. Sogar unser Herr Rösler mit 84 Jahren hatte die Badehose mit und wollte ins Wasser. Glücklicherweise konnte ich ihn davon abbringen, indem ich seine Badehose selber leihweise anzog. Nach ca. 1½ Stunden fuhren wir an Laubegast vorbei nach Kontopp. Der Strand vom Schlawaer See wird kilometerweit als Badestrand genutzt. Keine Motorboote, nur einige Segelboote in den Buchten. Von Kontopp nach Liebenzig, an den beiden schlesischen viereckigen Windmühlen und an dem Liebenziger See vorbei, kamen wir nach Lippen und über Tschiefer wieder zur Oderbrücke. Es war eine sehr schöne Abschlußfahrt. Mit meinen Bekannten fuhren wir dann nachmittags noch einmal durch den Oderwald nach Aufhalt. Es sollte der Abschluß dieser

Fahrt sein und der Abschied vom Oderwald mit seinem Reiherhorst, seinen Bäumen, Tümpeln, Blumen, Singvögeln und Wasservögeln. Die große Margueritenwiese von Leßmann, wo das schwarze Pferd, die Liese, weidete, ist jetzt ein Kornfeld, und in dem Haus wohnt eine deutschsprechende, sehr nette ältere Frau mit Familie aus Posen.

Abends war in Grünberg im Hotel Abschiedsfeier. Wir hatten für nach dem Essen die polnischen Bekannten und deren Familien eingeladen. Sie mußten leider bis 20.30 Uhr warten, da das Essen sich etwas hinauszögerte durch einige Ansprachen sowie die Verabschiedung unseres Piloten Chico = Zdislaw Baranski aus Warschau und dem Dank an unseren Fahrer Eddi = Herrn Nelde aus Winsen. Beiden konnten wir in einem Couvert ein kleines Salär überreichen. Ich selbst dankte den Busteilnehmern für das Verständnis im Sinne der Gemeinschaft, denn nur so ist eine gemeinsame Fahrt mit 38 Personen mit diesem vollen Programm durchzuführen.

Unsere Gäste kamen dann sofort nach dem Essen, wir konnten sie ja nicht zusehen lassen, wie wir uns vollstopften, mit in unsere Reihen. Bis 23 Uhr konnten wir deutsche Lieder singen, den Ententanz aufführen und Alfred und ich auf der Ziehharmonika, Günter Hänelt auf dem Klavier spielen und einige mit Beiträgen für gelockerte Simmung sorgen. So hoffe ich, daß allen Beteiligten diese kurze Fahrt gefallen hat und sie in guter Erinnerung bleiben möge. „Kommt ock alle amal wieder", ob ich dann allerdings die Fahrt wieder einrichten und leiten kann und werde, steht in den Sternen. Auch ich werde älter und vielleicht gibt es inzwischen bessere Organisatoren. Da es mir auf dieser Reise gelang, einige Heimatkalender 1937 und 1938, Kupferstein aus der Hütte in Polkwitz, eine Riesengebirgskarte in deutsch u. a. in die neue Heimat mitzubringen, so war es für mich auch persönlich ein Erfolg, außer den vielen schönen Bildern von der Dampferfahrt, von Neusalz, dem Riesengebirge und der Umgebung. Der Bürgermeister wurde nicht besucht. Der sehr nette von 1981 ist abgesetzt. Dafür konnte ich es aber verwirklichen, vom Ruderclub Möwe e. V. mit dem Nachfolge-Verein in unserem ehemaligen Bootshaus, dem Zakladowy Klub Sportow' „Dozamet'zks'Dozamet von 1946 Nowa Sol die Flaggen und Embleme zu tauschen. Der Präsident von dem Kultur- und Sportdezernat der Wojewsodschaft Grünberg war extra mit drei Herren gekommen.

Ich erfuhr viel Neues. Die Glasdiele Schützenhaus wird Club-Haus für den Verein. Die Schützenhalle auf dem Schützenplatz ist Sportgerätehalle. Das Bootshaus mit Booten vollgestopft. Im Rudern werden noch keine Rennen gefahren, aber das Lyceum mit der heranwachsenden Jugend übt fleißig. Im Kanusport haben sie eine Silbermedaille von der letzten Olympiade, die man mir stolz zeigte. Mein Wunsch, einmal mit vier Möwe-Kameraden im Leihboot zu rudern, wurde gut verstanden. Es müsse jetzt aber erst noch viel Wasser die Oder hinabfließen, und mit offiziellen Schreiben sollten wir uns noch zurückhalten.

Verspätet um 20.30 Uhr kamen wir in Winsen an, da die Kontrolle an der Grenze ca. drei Stunden, mit Einkaufen, dauerte. Wir trennten uns in Celle und Winsen im besten Einvernehmen mit dem Wunsch und dem Versprechen: Auf Wiedersehen am 9.—11. Juli 1983 in Offenbach (Main) beim großen Treffen aller Heimatfreunde aus Neusalz und Umgebung.

Teilnehmerliste der Neusalz-Fahrt vom 24.—29. Mai 1982

Um Mut zu machen, füge ich das Geburtsjahr und den Geburtsort der Teilnehmer bei.

Böttger, Heinz, 1915/Neusalz, 3500 Kassel, Rückertstraße 2
Böttger, Maria, 1923/Schemmern, 3500 Kassel, Rückertstraße 2
Böttger, Sabine, 1963/Kassel, 3500 Kassel, Rückertstraße 2
Bothe, Fritz, 1919/Modritz, 3101 Lachendorf/Celle
Bothe, Meta, 1925/Worphausen, 3101 Lachendorf/Celle
Grasse, Werner, 1921/Neusalz, 6380 Bad Homburg, Fabriciusring 32
Holve-Grasse, Karen, 1934/Essen
Gutsche, Friedrich, 1908/Neusalz, 2190 Cuxhaven, Neue Reihe 45
Hänelt, Günter, 1925/Aufhalt, 2000 Hamburg 73, Weißenseestraße 36
Hänelt, Hedwig, 1931/Lübeck, 2000 Hamburg 73, Weißenseestraße 36

Hänsel, Paul, 1918/Tschiefer, 6800 Mannheim, Kometenweg 6
Hänsel, Frieda, 1923/Mannheim, 6800 Mannheim, Kometenweg 6
Hausknecht, Siegfried, 1914/Neusalz, 3000 Hannover, Pyrmonter Str. 22
Heinze, Erna, 1917/Neusalz, 3000 Hannover, Heinrich-Heine-Str. 3
Heinze, Paul, 1916/Neusalz, 3000 Hannover, Heinrich-Heine-Str. 3
Hoffmann, Helmut, 1914/Heidegrund, 7881 Herrischried, Stützhofweg 7
Hoffmann, Sieglinde, 1930/Carolath, 7881 Herrischried, Stützhofweg 7
Klauber, Elise, 1914/Neusalz, 3031 Marklendorf, Mühlenweg 12
Kliche, Joachim, 1934/Neusalz, 8500 Nürnberg 40, Mittlere Bleiweisstraße 30
Kliche, Inge, 1937/Müncheberg, 8500 Nürnberg 40, Mittlere Bleiweisstraße 30
Mienack, Margarete, 1920/Neusalz, 7140 Ludwigsburg, Schwieberdinger Straße 27
Lehmann, Lotte, 1916/Lessendorf, 4421 Klein Reken, Hedwigstraße 2
Punke, Karl, 1914/Tschiefer, 2434 Grube, Gelenkerweg 19
Rutsch, Gerhard, 1911/Neusalz, 3500 Kassel, Hildebrandstraße 69
Rutsch, Margarete, 1913/Kusser, 3500 Kassel, Hildebrandstraße 69
Rösler, Emil, 1898/Tschiefer, 2400 Lübeck 16, Tannenschlag 2A
Spaeth, Gustav, 1914/Heinzendorf, 3000 Hannover
Spaeth, Gertrud, 1916/Hannover, 3000 Hannover
Vogt, Erich, 1914/Langenau, 4837 Verl 1, Tannenberger Str. 21
Vogt, Ilse, 1922/Modritz, 4837 Verl 1, Tannenberger Str. 21
Walf, Erich, 1912/Neusalz, 2842 Lohne, Lieberdinger Straße 14
Walf, Siegfried, 1916/Neusalz, 4300 Essen 1, Kaupenstraße 29
Welk, Ruth, 1914/Neukirchen, 3070 Nienburg, Am Alten Krug 15
Zachmann, Edith, 1920/Neusalz, 7907 Langenau, Masurenstraße 8
Prof. Dr. Rutsch, Wolfg., 1941/Neusalz, 1000 Berlin 33, Delbrücker Str. 2d
Tinney, Ilse, 1916/Neusalz, 2106 Viking Drive, Colorado Springs, Colo. 80 910 USA
Fahrer Edgar Nelde, 1951/Celle, über Winkelmann-Reisen
Pilot Zdzislaw Baranski, ul. E. Plater 55/316, 00-113 Warszawa

Zum 100. Geburtstag von Amtsgerichtsrat Günther Suesmann

Am 16. August dieses Jahres wäre der Amtsgerichtsrat Günther Suesmann 100 Jahre alt geworden. So wie er nicht mehr unter uns weilt, sucht der heutige Besucher von Neusalz vergeblich nach der schönen „Suesmann-Villa" an der Amtsstraße/Ecke Gerberstraße, die später der Volksbücherei als Unterkunft diente.

Dafür hat uns Günther Suesmann eine Menge Aufsätze und Gedichte hinterlassen, in denen er vor allem die Geschichte unserer engeren Heimat lebendig werden läßt. Mit dem nachfolgenden Beitrag wollen wir uns an Günther Suesmann erinnern.

Die Pfeilspitze aus Feuerstein

Ein Dank an die Heimat von Amtsgerichtsrat Suesmann, Neusalz/O.

Das breite Tal der Schwarze führt innerhalb der Feldmark von Streidelsdorf den fast zärtlich klingenden Namen „Moselheide". Mit der Rheintochter gleichen Namens bestehen freilich keine Berührungspunkte. Nur das Säuerliche könnte man höchstens als Gemeinsames vermuten. Denn wenn mit lieblicher und geschätzter Säure das feine Blümchen an der Mosel gedeiht, so wächst auf der Moselheide von Streidelsdorf ein saures Gras, davon die Landwirte ein klagevolles Lied singen und das Vieh Alpdrücken bekommt. Und das kommt daher, daß darunter, dicht unter der Grasnarbe, so viel Raseneisenstein lagert. Früher wanderte er in die alte und neue Schmelze nach Neusalz. Heute aber hat er dort seine Rolle aus-

gespielt. So verdirbt er nur noch dem Vieh das Gras. Er läßt sich nicht einmal verschieben. An den Unebenheiten des Bodens kann der Kundige heute noch die Stellen herausfinden, wo früher fleißig danach gebuddelt worden ist.

So bietet der Name Moselheide ein dunkles Rätsel, bis man auf einer alten Karte die Bezeichnung „Moosheide“ findet, so geheißen nach ihrer versumpften Beschaffenheit. Heute freilich ist es dort durch die Kultur, die alle Welt beleckt, trockener geworden. Aber der nasse Sommer 1926 zauberte dem Landmann, der hier einmal nach seinem Gras sah, die Bilder der Vergangenheit wieder sehr deutlich vor Augen, und wenn er bedächtig war, so rüstete er sich zu diesem Gange mit einem Rettungsringe aus.

Noch wässeriger aber war es hier, als in der letzten Eiszeit der Gletscher von den Grünberger Bergen abschmolz, das Vorgelände südwärts mit seinem Schmelzwasser überschüttete und ab und an zu einem breiten Stausee anfüllte, an dessen südlichem Rande das Wasser gewaltige Sandmassen in mächtigen Dünenzügen ablagerte. Die begrenzen jetzt den Südrand der Moselheide. Du kannst sie von Seiffersdorf — über den Durchbruch der Straße nach Grünberg hinüber — bis zum Galgenberge von Louisdorf ohne Mühe verfolgen. Für das bißchen Waten im Sande entschädigen dich wunderschöne Fernblicke von den Streidelsdorfer Bergen, die in ihrer nackten Kahlheit ein so eindrucksvolles Bild reiner Ursprünglichkeit bieten. Im Wandel der Zeiten ist der Stausee ausgetrocknet. Nur seine tiefsten Talrinnen sind erhalten geblieben im Laufe der Ochel, der kleinen und großen Schwarze und anderer unbedeutenderer Bäche, die hier alle in mehr oder weniger großem Abstand voneinander von Westen nach Osten oderwärts fließen. Auch das Heer der Pflanzen hat noch manche letzte Schildwacht aus jener grauen Vorzeit stehen, und wer im Sommer über die Moselheide wandert, kann sich einen seltenen Strauß pflücken aus blauem Enzian, rosenroten Tausendgülden und dem schwül duftenden weißen Knabenkraut.

Am lieblichsten und lebhaftesten aber ist es hier im Frühjahr. Dann schmückt Mutter Natur die weißen Birken der Heide mit maigrünem Brautschleier. Unter den Eichen und Weiden an der Schwarze spielen blaue und rote Schatten. Milchige Nebel irren in der Heide umher, ducken sich hier tief in einem Wiesengrund, schweben dort über den Sanddünen auf dem wärmeren Luftstrom licht empor und fliegen über die Wipfel der Kiefern davon. Im grauen Grase jammert der Kiebitz, flötet die Kronenschnepfe. Unter dem blassen Himmel meckert unsichtbar die Bekassine. Enten streichen pfeifenden Flugs zur Schwarze, in deren Bett auf der Sandbank steif wie ein Pfahl der Reiher steht und mit gelben Lichtern die Weißfische belauert. Über alle aber herrscht der kleine Hahn, das edle Birkwild. Von seinen Schlafplätzen im Bauernwald streicht er vor Tau und Tag in die Wiesen und beginnt seinen Balzgesang, der sich immer mehr erhitzt, je kühler es wird, je dichter der Nebel, je näher die Sonne. Bis die ganze Moselheide von seinem Liebeslied erfüllt ist. Aber er verschweigt, wenn die Morgenglocken anheben, und man empfindet das wie Gehorsam auf ein Gebot. Die Glocken kommen in der Heide zusammen: die von Fürstenau, von Heydau, von Streidelsdorf und noch entferntere mit unbekannter Stimme.

So ein Morgen war es — 's ist eine Reihe von Jahren her seit damals, da man noch jung und beschwingt und gegen schlaflose Nächte unempfindlich war —, als ich erste Bekanntschaft mit dem Vorvater aus der Steinzeit und seiner Pfeilspitze aus Feuerstein machte. Die Morgenbalz war aus, und mit geschulterter Büchse strich ich von den Wiesen her auf die große Sanddüne an der alten Salzstraße zu, die den ein wenig heiklen Namen „Barons Blöße“ führt. Aber es verhält sich schon so, und es hat seine Richtigkeit. Nackt und bloß liegt sie da im blendenden Weiß des reinen Sandes. Von allen Wassern gewaschen, von allen Winden gekämmt. Ein paar niedrige Brombeersträucher kämpfen gegen die würgende Faust des Sandes, den der Wind immer höher an diesem Hindernis anhäuft, bis der kümmernde Strauch erstickte. Allerlei Totengebein von Maus und Vogel, von Kaninchen und Hase fährt vor dem Winde auf der polierten Sandfläche Schlitten. Aber wo ist der Fleck Erde, den die Runzeln der Zeit nicht furchen? Halbmondförmig, in den Windschatten hinein geöffnet, legen sie sich auch hier über die ganze Halde, täglich wechselnd, hier ansteigend, dort verebbend, hier sich aufbauend, dort sich abtragend, wie der Wind sie zwingt, der Herr der Düne ist. Aber der Ausdruck ihres Antlitzes ist doch derselbe geblie-

ben seit hundert Jahren und tausend Jahren und noch länger. —

Mich aber zog es deshalb hierher, weil hier der Ort ist, wo der Jäger jedem Stück Wild den Paß visieren kann, das aus dem Wald in die Wiese und Heide und umgekehrt wechselt. Jede Fährte steht hier in den Sand geschrieben, bis der Wind sie zuzieht. Also bummelte ich auf der Düne herum und las in den Fährten. Und sah in dem Sande eine Pfeilspitze von Feuerstein. Das Grau des Steins auf dem Grau des Sandes hätte ich gewiß übersehen, hätte nicht ein Tautropfen wie ein Licht auf dem Gewaffen gefunkelt und mir in die Augen geleuchtet. Morgen hätte sie der Wind wieder zugeweht. Aber nun war sie gefunden. Ich hob sie auf. Da war also ein Jäger schon vor mir aufgestanden! Ein zierliches Kunstwerk lag in meiner Hand. Seine Oberfläche war durch millimeterschmale Absplisse wie mit einem netzartigen Schliff übersponnen, durchscheinend dünn der Körper. Er lief am unteren Ausschnitt in einen kurzen Schaft aus, an dem man das feine Ding als Schmuck für den Hals einer schönen Frau hätte fassen können. So schön, so fein und zierlich war das Ganze. Ein so unerwarteter und seltener Fund, in aller Herrgottsfrühe, auf der bloßen Brust der Erde, fernab von Menschen, erfüllt mit heller Freude und warmem Glücksgefühl. Jetzt verstand ich Mörike, wenn er vor der alten, schönen Lampe sich entzückt:

> „Wie reizend alles! Lachend, und ein sanfter Geist
> des Ernstes doch gegossen um die ganze Form —
> Ein Kunstgebild' der echten Art. Wer achtet sein?
> Was aber schön ist, selig scheint es in ihm selbst."

Nun sah mich die alte Düne oft. Und was fand ich dort noch alles! Gewiß an hundert Messerchen, Schaber, Bohrer, Angelhaken, aus Feuerstein und noch einige Pfeilspitzen auch, die freilich bis auf eine lange nicht so kunstvoll gearbeitet, sondern mehr plump und roh waren und für den täglichen Gebrauch bestimmt gewesen sein mochten. Dann aber weiter: eine Handvoll Scherben vorgeschichtlicher Tongefäße, davon einer mit einer Stichreihenverzierung. Dieser Fund war eigentlich der wichtigste. Denn nun konnte der sachverständige Forscher feststellen, daß es sich um Werkstattfunde der jüngeren Steinzeit handelte. Ferner: ein paar Feldsteine, die dem Feuer ausgesetzt gewesen sein mußten, ein Faustkeil aus Granit, eine noch nicht bearbeitete größere Feuersteinknolle, ein paar alte verrostete, aber neuzeitliche Taschenmesser, zwei gegossene, anscheinend bronzene Knöpfe, von denen Herr Professor Seger meinte, sie könnten von der Uniform eines Soldaten der Zeit der Freiheitskriege stammen.

Auch genug Scherben von Tonkrügen aus allen Jahrzehnten des verflossenen Jahrhunderts tauchten aus dem Sande auf, welche die Hütejungen hier oben im Laufe der Jahre zertöppert hatten. Endlich auch Geschosse aus neuerer Zeit, vom Schrotkorn bis zur Rundkugel achtungsvollen Kalibers. Das Schönste dabei war aber eigentlich, daß nun nicht alles zur Mitnahme dalag, sondern immer wieder etwas zutage kam, wenn der Wind es aufdeckte. Und eines Tages, als ich erst nach längerer Zeit wieder einmal hinkam, zog sich ein schmaler Brandstreifen auf der Höhe der Düne entlang. Er blieb ein ungelöstes Rätsel. Vielleicht stammte er von einer verbranntes Pallisadenwand? — Hier also war der Jäger der Steinzeit seßhaft gewesen. Hier saß der alte Knabe und Pfeilspitzenkünstler im molligen Sande Sommers und Winters, frei von Rheuma und Hexenschuß, von Mandelentzündung und Blinddarmreizung, und schnitzte sich Waffen und Werkzeug aus Feuerstein, den er sich ziemlich weit her, aus der jetzigen Feldmark von Niederherzogswaldau, holen mußte. Hier stellte er mit Pfeilen, Fallen, Angeln und Reusen dem zahlreichen Getier nach, welches den großen See oder Sumpf bevölkerte, an dessen trockenem Rande er siedelte. Für einen Ackerbauer möchte ich ihn nicht halten. Dazu ist rundum der Boden zu verhungert, selbst für einen Bauern, der die landwirtschaftliche Schule in Freystadt noch nicht besuchen und darum in den Bodenklassen so Bescheid wissen konnte wie ein heutiger Landwirt, der im Bilde ist, oder auch — das Finanzamt.

Es kam der große Krieg, und meine Düne sank in träumerische Unberührtheit zurück. Aber an einem Wintertage 1918 stand ich wieder darauf. Am ersten Weihnachtsfeiertage war ich in mein Heimatdorf zurückgekehrt. Ungewohnt war noch der bequeme Flausch-

rock des Jägers statt der knappen Ulanka, das leichte Hütel mit der Malerfeder der Schnepfe und dem Birkhahnspiel statt des schweren Stahlhelms. Lehnte auf meiner Büchse und sah über braune Heide und graues Gras. Auf Sorge zu, unter den Fuchsberg geduckt, fror ein Sprung Rehe und äste Heidekraut. Die Spielhahnfeder auf meinem Hute klirrte und flirrte im Winde. — Zu Hause! — Welt, wie hast du dein Angesicht verändert! — Zu Hause? — Doch alsobald gereute mich die Frage; denn da sah mich die alte Heimat aus allen Ecken mit ihren alten, gütigen, treuen Augen an. Hier war die Erde, und was darüber wandert, unverändert geblieben — unverändert alt, unverändert schlicht, unverändert treu in jeder Runzel der Jahrtausende. Mir aber rührte es ans Herz:

> — — — Wer achtet dein?
> Was aber schön ist, selig scheint es in ihm selbst.

Und Jahr um Jahr sieht mich die alte Düne nun wieder. Es gibt nichts mehr zu finden. Zu viele wissen heute darum und wollen den Schleier von ihrem letzten Geheimnisse ziehen. Drum schweigt sie; denn sie will einsam sein. Auch der Birkhahn sucht seltener als früher die Wiesen auf. Denn auch er liebt die Einsamkeit und meidet die neuen Viehkoppeln, die nahrhaft für Mistkäfer, aber ekelhaft für Spielhähne sind. Und haben wir trockenes Frühjahr, so kommt mein Bruder mit dem ganzen modischen Tschingdara, mit Wieseneggen und dergleichen Zeugs, schon ins graue Gras gezogen und fuhrwerkt auf den alten Balzplätzen herum. Da mag der Teufel vor seiner Großmutter balzen. Selbst der jüngste Hahn streikt. Von den mißtrauischen alten Herren gar nicht zu reden. Sie verschweigen und stellen sich um auf andere Reviere. Nichts ist mehr los. Und allmählich werden auch meine Knochen steifer. Sie finden nicht mehr so leicht nachts aus dem Bett in Tau und Nebel und gluckernde Wiese hinein. So komme ich im Frühjahr nur noch selten dahinaus.

Aber im Sommer! Wenn die Heide blüht, von der alten Düne bis unter den Fuchsberg, ja bis nach Sorge ins Dorf hinein. Ein rosenrotes Meer. Die Düne ruht. Silbriger Mittsommerglast umtanzt sie in zitternden Kringeln. Ich lagere auf dem höchsten Punkt, blicke in die Heide hinab und in die Berge, auf denen Grünberg sich breitet. Im Rücken die alte Salzstraße, die heute tot liegt, wo aber ehedem die Fuhrwerke knarrten, die Landsknechte zogen, anno 1813/14 die freiwilligen Jäger trabten, wo die beiden Knöpfe bezeugen, die sie hier irrtümlich an die Düne statt auf der Kammer abgaben — ja wo der großmächtige Kaiser Alexander, Herrscher aller Reußen, um dieselbe Zeit vorüberschlitterte, nachdem ihn samt dem Schlitten der Kutscher eine Wegstunde zurück in der Hinterheide nahe Reichenau von der „Alexanderbrücke" in den schneeverwehten Graben gestürzt hatte, wie der Volksmund erzählt . . . Mir träumt bei wachen Augen. Schnobert nicht ein Pferd hinter der Düne? Eine Kette klirrt am Pikettpfahl. Ein Bügel klingt gegen den Degen. Ich hocke am Lagerfeuer mit den anderen und dem Chef, Rittmeister Helm, „Held Helm" von uns genannt. Du lieber, du treuer, tapferer alter Landsknecht! Irgendwo liegst du heut' im Kreidestaub der Champagne in einem Blütenmeer streng duftender Kamillen, wo um die verfallenen Gräber der Erdrauch seine rötlichen Wolken zieht. Es hat dich keiner von uns gebettet nach seligem Soldatentod. Ob du besser lägst unter schlesischer Heide- und Heimatscholle? Ist wohl einerlei. Du zogst auch so, wie auf dem Denkmal in Pontfaverger geschrieben steht: Fürs Vaterland ins Vaterland! Damals aber lagerten wir noch zusammen lebensprühend und kriegsfroh bei Romagne unter der Côte um das verglimmende Feuer. Ringsum Ulanen und Pferde. Schlafend. Postentritte und Parolenruf. Grauender Tag. Der alte Afrikaner schaudert erwachend in der Morgenkühle, daß alle Hottentottenkugeln in seinem von Wind und Sonne gedörrten Leibe klapperten. Doch noch ist ein Kochgeschirrdeckel da voll roten Weins aus Algier. Den schiebt er sich auf die letzte Glut und singt dazu aus rauher Kehle und mit wenigen, halb eingefrorenen Tönen sein Morgenlied, sein Liebeslied, dem Krieg:

> Die bange Nacht ist nun herum,
> Wir reiten still, wir reiten stumm,
> Wir reiten ins Verderben.
> Wie weht so scharf der Morgenwind!
> Frau Wirtin, noch ein Glas geschwind!
> Vorm Sterben, vorm Sterben!

Und trinkt es aus: „Ich trinke auf den Tod!"

Was kommt da querbeet durch die Heide gejagt? Ein Ulan? Ein Meldereiter! Und auf der Kruppe des Gauls sitzt ein zweiter, der Gefreite Reiß, mit zerschossenem Arm. Mit dem gesunden umspannt er den Leib des Kameraden im Sattel und hält sich fest. Das treue Tier bringt sie beide zurück.

Wo kommst du her in dem roten Kleid
Und färbst das Gras auf dem grünen Plan?
Ich komme aus blutigem Männerstreit.
Da ward ich so rot.

Die sommerliche Heide stirbt in lodernden Flammen. Einsamkeit waltet. Nur ein Bussard schraubt sich — fast ohne Flügelschlag — sonnentrunken in das tiefe Blau des Himmels. Selig scheint er in ihm selbst. — — —

Todestag von Hans Tesch

Am 16. Oktober 1980 ging Hans Tesch von uns. Im September noch saß er mit seiner Frau Liesel an der Wasserburger Bucht und hatte nachfolgend beschriebenes Erlebnis. Fast könnte man meinen, daß er damals schon seinen Tod gespürt hat, die Worte „als habe ein unsichtbarer Dirigent mit seinem Taktstock mitten im vollen Chorgesang jählings abgewinkt" könnten zu dieser Annahme verleiten.

Liesel Tesch hat uns seine darüber gemachten Aufzeichnungen freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Wer mehr von Hans Tesch lesen möchte, findet in den NN 123 auf Seite 149 eine Aufstellung der von ihm erschienenen Bücher.

Der „Sonnengesang" der Stare

Septemberabend in der Wasserburger Bucht

von Hans Tesch

Eigentlich wollten wir den Sonnenuntergang von der Mole aus beobachten; doch dann zog es uns aus der Menschenmenge fort in den Weg, der zur Bucht führt. Dort wurden wir Augen- und Ohrenzeugen eines außergewöhnlichen Schauspiels.

Der rote Sonnenball neigte sich jetzt immer näher zum Horizont. Wir waren fasziniert von der Farbenpracht auf dem Wasser und am Himmel. Da wurden wir gleichzeitig aufmerksam auf einen vielstimmigen Vogelgesang. Beim Hinaufschauen zu den riesigen Pappeln erkannten wir Stare, die hoch oben in den Zweigen ihr Lied angestimmt hatten. Sogleich fiel eine Schar der grauschwarzen Sänger in den Wipfel der nächststehenden Pappel ein, um ebenfalls mit einem hellen, singenden Zwitschern zu beginnen, wobei die Vögel abwechselnd mit ihren Flügeln schlugen. Kaum war ein Augenblick unserer Freude über das schöne Konzert vergangen, flog eine weitere Schar hinzu, dann wieder eine und wieder von vorne her, von rechts, von links, immer mehr und immer mehr, jeweils etwa fünfzig Vögel. Sie flogen mit kühnem, aber sicheren Schwung die Wipfel an, hielten den Abstand zueinander aufs Genaueste ein, als wäre die ganze Schar von einem einzigen, unbestechlichen Willen gelenkt. Noch immer flogen neue Schwärme hinzu, man hätte meinen sollen, die Baumäste könnten keine mehr aufnehmen. Doch alle fanden ihren Platz, mit gleicher Präzision, wie die vor ihnen, flogen sie die dichtbelaubten Bäume an, nahmen augenblicklich teil am zwitschernden Jubilieren, ebenso wie am freudigen Flügelschlagen. Es klang wie eine sphärische Musik in höchster Oktave auf hunderten Instrumenten. So ging der Gesang ohne Unterbrechung fort, zehn Minuten, eine Viertelstunde, noch länger — die gleiche Zeit, welche der glutrote Sonnenball brauchte, um in den Horizont abzusteigen.

Da, urplötzlich wurde es still, ganz still, kein einziger Zwitscherton mehr war zu hören in den Zweigen, in demselben Augenblick, als die Sonne wie eine schmale, glühende Sichel unter dem Horizont verschwunden war. Es schien, als habe in eben der Sekunde ein unsichtbarer Diri-

gent mit seinem Taktstock mitten im vollen Chorgesang jählings abgewinkt.

Sofort hob sich die erste Starenschar aus den Pappelwipfeln empor und flog nach Osten davon. Der nächste Schwarm stieg auf und entschwand nach Süden, und so folgten die ungezählten anderen in kurzen Abständen, hierhin und dorthin auseinanderstrebend. In wenigen Augenblicken waren die schlanken Bäume leer, keiner der grauschwarzen Sänger blieb zurück. Bezaubert und ganz benommen von dem wundersamen Schauspiel lösten wir unsere Blicke und waren uns spontan einig: Das war eine Huldigung wie der Sonnengesang des Franz von Assisi, dargeboten aus tausenden kleinen Sängerkehlen in einer Einheit, als ob ihr Schöpfer selbst sie zu diesem Konzert geladen habe.

Grünberger-Neusalzer Heimatkreis

von Ursel Mischke

Dieses Mal wollten wir es ganz richtig machen, unser Busausflug sollte im Juli sein. Hatten wir doch immer etwas Pech mit dem Wetter, mochte es im Frühling oder Herbst sein. — Also fahren wir am 4. Juli nach Würzburg und Veitshöchheim. Es regnete am Samstag zuvor und auch am Sonntagmorgen war es trüb und regnerisch — und das im Sommer. Nun, die Fahrt war bestellt, wir waren mit Gästen ca. 35 Personen und — wir alle wünschten uns schönes Wetter für unsere Fahrt. Was hatten wir dann den ganzen Tag über für ein Glück! Es wurde schön, es wurde warm, wir brauchten keinen Schirm aufzuspannen.

Bevor wir nach Würzburg kamen, begrüßten im Bus Herr Roschke und Herr Feilke die Heimatfreunde. Herr Feilke sprach dann unser aller Dank Familie Ludwig, die die sehr ansprechenden Einladungen geschrieben hatte, und Herrn Roschke, der die Busbestellung und die Abrechnung übernommen hatte, aus. Er gab uns dann noch erklärende Worte über Würzburg. Er verglich die fränkischen Städte untereinander: Rothenburg/Tauber und Nürnberg wurden in der Gotik (vor allen Dingen) erbaut: es sind Bürger- und Patrizierstädte. Ansbach-Erlangen-Bayreuth sind Markgrafenstädte aus der Barockzeit — Profanwerke. Sie geben den Sinn für Kunst und Wissenschaft, für feine Eleganz im französischen Stil an. Würzburg — Pommersfelden haben sakrale Bauherrn: Fürstbischöfe aus dem Hause Schönborn gehabt.

Würzburg: „Rose im grünen Laub!" so besang Gottfried von Viterbo im 12. Jahrhundert „Wirciberg". „Herrlich ist diese Lage, wunderschön erschien sie mir — im Tal eingeschnitten liegt die Stadt da wie ein irdisches Paradies!" Heinrich von Kleist sagt von der Bischofsstadt: „Oben in der Loge des Himmels stand Gott ... die Häuser in der Tiefe lagen in dunklen Massen da, wie das Gehäuse einer Schnecke, in die Nachtluft ragten die Spitzen der Türme wie die Füllhörner eines Insekts." —

Würzburg: Im 2. Weltkrieg fast völlig zerstört und jetzt wieder wie in alten Jahren restauriert und aufgebaut. Hier wirkte seit 1711 Balthasar Neumann, unter dessen Regie 1744 die Residenz der Fürstbischöfe von Schönborn vollendet wurde. Hier malte Batt. Tiepolo das riesige Muldengemälde in dem herrlichen Treppenhaus. Hier erklingt in den warmen Juniabenden Mozarts Musik! Am Vormittag besichtigten wir zuerst die Residenz: das Stiegenhaus, den Kaisersaal, die Hofkirche und den Hofgarten. Wir fuhren hinauf zur Festung, diese wurde schon gegen Ende des 15. Jahrhunderts als Verteidigungsanlage erbaut. Dort steht auch die Marienkapelle, Baubeginn 706, und sie ist die älteste deutsche Rundkirche. Wir blickten von der Festungsmauer hinab auf die Stadt mit ihren vielen, vielen Kirchen, es sollen ungefähr 30 Kirchen und Klöster sein, auf den Dom, die steinerne Brücke, die anderen Brükken und auf die Rebhänge ringsum. Ja, auch das gehört zu Würzburg: die Weinberge — und das erinnerte die Grünberger an ihre Heimatstadt. Dank der guten Stadtführung haben wir in den Vormittagsstunden so viel von Würzburg zu sehen bekommen. Doch ich glaube, man braucht sehr viel Zeit, um diese wunderschöne Stadt so richtig kennenzulernen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen fuhren wir nach Veitshöchheim. Ich muß sagen, ich war da etwas enttäuscht. Nach all der Schön-

heit, nach all dem gepflegten Aussehen bot der Barockgarten keinen schönen Anblick. Den hatte ich vor vielen Jahren weit schöner gesehen. Wir machten noch einen kleinen Spaziergang durch diese Anlage und genossen dann von den Terrassen der kleinen Cafés, die zahlreich am Main liegen, den Anblick der Segel- und Motorboote, die auf dem Wasser dahinglitten.

Wenn ich die Fahrten, die wir bisher alle schon gemacht haben, überdenke, so hat Würzburg, die Hauptstadt Unterfrankens, noch gefehlt, um unsere neue Heimat — sprich Franken — so richtig kennenzulernen — und das wollen wir doch, unsere neue Heimat kennen- und liebenlernen!

Da wir Neusalzer in dieser neuen Heimat so richtig eine Familie sind, möchte ich noch von einer Begebenheit berichten: Unser, ja wie soll ich sagen — „Vorstand" — das hört er wieder nicht gerne . . . jedenfalls unser Bernhard Feilke wurde am 15. Juni 1982 70 Jahre alt. Wie es sich nun für eine Familie geziemt, haben wir das zusammen gefeiert. Die Feilkes hatten in ihr Haus eingeladen — und so weit es möglich war — kamen alle. Es waren ein paar frohe, gemütliche Stunden, die wir dort zusammen verbrachten. Da die Nachkommenschaft und die Jugend dieser Familie recht musikalisch ist, genossen wir ein nettes Hauskonzert. Es war reizend, wie Feilkes Enkelkinder mit ganzer Seele bei der Sache waren. Wir wünschen Bernhard Feilke noch viele gesunde und schöne Jahre im Kreise seiner Familie, aber auch — wir sind nun mal Egoisten — daß er unserem Heimatkreis noch recht lange erhalten bleibt.

Männer-Turnverein (MTV)
Links stehend: Kurt Kothe, sitzend ? — ? — Hedwig Effenberger — Käte Parnitzke — Kuschke. Auf Stuhl: Fritz Kuschke — Max Krebs — darunter Erich Godyla — Willi Vogt — Gerhard Sander. Vorn: Herr Großmann — Walter Parnitzke Bild Nr. 32/4

III. Deutsches Forum

„Deutschland und die junge Generation"

Für den **9. Oktober 1982** lädt der Ständige Rat der Ostdeutschen Landsmannschaften und Landesvertretungen alle Interessierten zum III. Deutschen Forum „Deutschland und die junge Generation" nach **Mainz, Kurfürstliches Schloß,** sehr herzlich ein.

Mit diesem III. Deutschen Forum wird eine Veranstaltungsreihe des Ständigen Rates fortgesetzt, die 1979 in Berlin begonnen wurde.

Neben einem Einführungsreferat, das der Bundestagsabgeordnete Helmut Sauer zum Thema „Deutschland und die junge Genera-

tion" halten wird, werden in zwei Arbeitskreisen die beiden Themen „Deutschland in den Schulen" und „Deutschland und das Selbstbestimmungsrecht" behandelt werden.

Zum Thema „Deutschland in den Schulen" referiert Oberstudienrat Clemens Christians, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes. Die Leitung dieses Arbeitskreises liegt in den Händen von BA. Dipl. Hdl. Klaus Daweke, MdB.

Das Thema „Deutschland und das Selbstbestimmungsrecht" wird behandelt von Professor Dr. jur. Karl Doehring, Ordinarius für öffentliches Recht und Völkerrecht der Universität Heidelberg und Direktor am Max-Planck-Institut für Ausländisches Öffentliches Recht und Völkerrecht. Die Leitung dieses zweiten Arbeitskreises hat Elimar Schubbe, Chefredakteur des „Deutschland-Magazin".

Die Ergebnisse der Arbeitskreise werden dem Plenum vorgelegt und diskutiert. Das Schlußwort spricht der Präsident des Ständigen Rates der Ostdeutschen Landsmannschaften und Landesvertretungen, Dr. Herbert Hupka, MdB.

Anmeldungen für das III. Deutsche Forum sind zu richten an:

Ständiger Rat der Ostdeutschen Landsmannschaften und Landesvertretungen, Haus Schlesien, 5330 Königswinter 41.

Gruschwitz-Schlosser-Lehrlinge 1928
(Foto von Heinz Schenke) — Bild Nr. 59/20

Schuhmachermeister Otto Jannek gestorben

Während seines Aufenthaltes in Amerika, wo er seine Tochter besuchte, verstarb Schuhmachermeister Otto Jannek. Der in einer amerikanischen Zeitung erschienene Nachruf lautet:

Otto B. Jannek, Idstein/Taunus, Westdeutschland, starb 82jährig am Dienstagabend (18. Mai) im Memorial Hospital.

Jannek und seine Frau reisten am 9. März hierher, um ihre Tochter, Frau Charles Grey, 1131 N. Ninth St., Arkansas City, zu besuchen.

Er wurde am 21. März 1900 in Neusalz (Oder) in Schlesien, Deutschland, als Sohn von Ernst Jannek und dessen Frau Anna geb. Böhm geboren.

Er war selbständiger Schuhmachermeister in Neusalz bis 1945, als er vor den einrückenden Russen nach Österreich floh.

Am 21. März 1945 heiratete er in Österreich Frieda Prietzel. Das Ehepaar siedelte sich dann in Bad Schwalbach an, wo er wieder ein Schuhgeschäft aufmachte. 1975 ging er in den Ruhestand und das Ehepaar zog nach Idstein im Taunus um.

Während des Ersten Weltkrieges war Jannek Soldat.

Die Trauernden sind seine Frau Frieda in Idstein/Taunus, seine Söhne Günther Jannek in Nürtingen und Otto Georg Jannek in Idstein, seine Töchter Ursula Kiedrich in Westdeutschland und Annelore J. Gray in Arkansas City, 1131 N. Ninth St., sowie sieben Enkelkinder.

Neusalzer in Hamburg und Umgebung

Die Neusalzer in Hamburg und Umgebung treffen sich bei bewährt gutem Kaffe, Kuchen und Torte am Sonnabend, dem 6. November 1982, um 16 Uhr, bei Herrn Lothar Peukert, 2000 Hamburg 19, Fruchtallee 118.

Johanna Blasel
2000 Hamburg 26, Stöckhardtstr. 18

Neusalzer in Düsseldorf und Umgebung

Das nächste Treffen der Neusalzer aus Düsseldorf und Umgebung findet am Sonnabend, dem 27. November 1982, um 16 Uhr im Haus des Deutschen Ostens, Düsseldorf, Bismarckstraße 90, im Raum 612, statt. Ich bitte, den Termin vorzumerken.

Hildegard Lindner
4000 Düsseldorf 30, Driburger Straße 12

Neusalzer im Raum Stuttgart

Nächstes Treffen am Sonnabend, dem 30. Oktober 1982, von 14—18 Uhr im Haus der Heimat, Jugendsaal, Stuttgart, Schloßstr. 92. Straßenbahnverbindungen siehe NN 126, Seite 245/246. Bitte vormerken, persönliche Einladungen ergehen nicht.

Christa Lange,
Holbeinstraße 6, 7014 Kornwestheim
Tel. (0 71 54) 79 84

Nachtrag zu NN 127, Seite 276 „Anschriften für Polen-Hilfe"

Pawel Miniewski (früher Eckert), ul. Botaniozna 8, 67-100 Nowa Sol, Woj. Zielona Gora

Belegschaft der Firma Hugo Schwolow, Dampfsägewerk — Holzhandlung, Hallen- und Barackenbau
Bild Nr. 55/30

Familien-Nachrichten

Ihr **50jähriges Schwesternjubiläum** feiert am 21. 11. 1982 im Christkönigs-Institut Meitingen Schwester Gertrud Lehfeld, früher Neusalz, Kleine Gasse 8, jetzt 8901 Meitingen, St.-Wolfgang-Straße 14.

Wir gratulieren herzlich zu diesem Jubiläum.

Unseren Geburtstagskindern herzlichen Glückwunsch, Gesundheit und Freude im neuen Lebensjahr.

98 Jahre

20. 10. Frau Emma Jäkel, Erich-Jeserich-Straße 5, DDR-1700 Jüterbog

93 Jahre

3. 11. Frau Ida Stephan, Wilhelmsruher Damm 122, 1000 Berlin 26

18. 11. Herr Willy Sander, Nordring 23/25, Zimmer 46, 4980 Bünde

16. 12. Frau Martha Beyer, Lichtenbroicher Weg 51, 4000 Düsseldorf 30

30. 12. Frau Emma Moratschke, Münsterstraße 302, 4000 Düsseldorf 30

91 Jahre

11. 10. Herr Paul Kadach, in Neusalz Adolf-Hitler-Straße 7, 3150 Peine

90 Jahre

23. 11. Frau Martha Schmidt geb. Sander, in Neusalz Freiherr-von-Stein-Str. 14, Hauptstraße 125, Hospital Feierabend, 1000 Berlin 62

Der gemittliche Schläsinger

Ein Buchkalender aus dem Schlesierverlag L. Heege in 7410 Reutlingen, Crailsheimer Straße 51, bringt neben dem Kalendarium schlesische Monats- und Jahresgedichte, Erzählungen, einige Lieder mit Noten sowie 53 Zeichnungen und Bilder aus schlesischen Städten, darunter im Kalendarium für September 1983 den Blick vom Hafendamm in die Oderstraße in Neusalz. Bis zum 30. 9. 1982 kostet der Kalender 9,80 DM, ab 1. 10. 1982 müssen 10,80 DM bezahlt werden. Bestellungen bitte direkt beim Verlag.

29. 11. Frau Marie Fischer geb. Schäfer, Schwester von Dr. med. H. Schäfer, Scharfestraße 4—6, 1000 Berlin 37

89 Jahre

20. 12. Herr Gustav Landsberger, in Neusalz Raudener Straße, Königsberger Straße 9a, 2110 Buchholz

27. 12. Frau Emma Bierfreund, Scheidstr. 3, 3559 Hatzfeld

88 Jahre

2. 11. Herr Hermann Dombkowski, in Neusalz Angerstr. 20, Kurt-Schumacher-Allee 45, 3012 Langenhagen

11. 11. Frau Elsbeth Diener geb. Schabbel, in Neusalz Kleine Gasse, Schuhgeschäft, Elbinger Straße 17, 2120 Lüneburg

4. 12. Frau Martha Maraszek, Oderstraße 71, 4130 Eick-West Moers 1

17. 12. Frau Margarete Meyer geb. Petzold, in Neusalz Goethestraße, Rotdornallee 64, Haus 12, Pflegeheim Friedehorst, 2820 Bremen 77-Lesum

87 Jahre

23. 10. Frau Emma Blumenberg geb. Neumann, Auf dem Brand 2, 5300 Bonn 2

13. 11. Frau Lina Wacke geb. Raschke, in Neusalz Berliner Straße, Schillerstraße 12, DDR-9417 Zwönitz

17. 11. Frau Frieda Schindler geb. Spanowski, in Neusalz Pastorgasse 3, Masurenstraße 8, 7907 Langenau

3. 12. Herr Martin Ulbrich, Kottesteig 4, 1000 Berlin 41

13. 12. Frau Anna Martin geb. Schröter, in Neusalz Wilhelmstraße 13, DDR-3241 Schakensleben Nr. 27

86 Jahre

16. 11. Frau Selma Spanowsky geb. Tschirschnitz, Röntgenstraße 45, 6803 Edingen-Neckarhausen

18. 11. Frau Klara Fiedler geb. Weise, in Neusalz Wilhelmstraße 17, Leipziger Str. 25, 3300 Braunschweig

20. 12. Herr Bruno Rothe, in Neusalz Adolf-

Hitler-Straße 9, Langgarten 16, 6464 Großenhausen

85 Jahre

10. 11. Frau Martha Hauptmann, in Neusalz ab 1936 Eichendorffweg 70, Heimanschrift unbekannt

26. 11. Herr Kurt Kollenda, in Neusalz Gerberstraße u. Freystädter Straße 34, Bahnhofstraße 46, 3280 Bad Pyrmont

84 Jahre

8. 10. Herr Wilhelm Papzien, Remigiusstr. 61, 4060 Viersen 1

12. 11. Herr Oswald Hein, in Neusalz Holteistraße 4, In der Mühlenau 10, 5160 Düren

20. 11. Frau Elsbeth Mende geb. Lange aus Deutsch-Wartenberg, Schloßplatz 58, Flußgasse 5, 6901 Bammental

83 Jahre

28. 10. Frau Emma Scholz geb. Machoi, in Neusalz Paul-Keller-Straße 15—17, DDR-7401 Manstab Nr. 37 über Altenburg

4. 11. Frau Erna Rutsch, Am Wasserturm 41a, 2982 Norderney

12. 11. Frau Liesbeth Damaske geb. Krause aus Alt-Tschau, Hauptstraße 78, August-Bebel-Straße 5, 6052 Mülheim/Main

7. 12. Herr Erwin Kiefer, in Neusalz Hotel der Brüdergemeine, Postfach 4, 3067 Lindhorst

10. 12. Frau Luzia Kuppig geb. Kollenda, in Neusalz Hafenstraße 3, Werth 65, 5600 Wuppertal 2

13. 12. Frau Meta Baudach geb. Pohl, in Neusalz Raudener Straße 22, Bürgermstr.-Sitler-Str. 12, 6920 Sinsheim

29. 12. Herr Walter Rüdiger, in Neusalz Friedrichstr. 9, Skabiosenplatz 15, 8000 München 50

82 Jahre

29. 11. Frau Alma Neumann geb. Paech, in Neusalz Freiherr-von-Stein-Straße 13, Donatusstraße 2a, 5030 Hürth 5 Efferen

81 Jahre

7. 10. Frau Marie Gärtner geb. Lehfeld, Kleerstr. 2, DDR-4300 Quedlinburg

18. 10. Herr Heinz Schreiber, in Neusalz Goethestraße 18, An der Wasserdelle 6, 5060 Bergisch-Gladbach 3

20. 10. Herr Ewald Kutzke, in Neusalz Angerstraße 35, Ohlenhuser Weg 5, 3400 Göttingen

29. 10. Frau Klara Jakob verw. Jaekel geb. Gerbsch, Hauptstr. 41, DDR-9632 Neukirchen

9. 11. Frau Klara Schmidt geb. Weigand verw. Linke, in Neusalz Lutherstraße, Zehntwerder Weg 163, 1000 Berlin 28 bei S. Linke

15. 12. Herr Johannes Lange, in Neusalz Freystädter Straße 45, Schubertstraße 36, 5090 Leverkusen

80 Jahre

5. 10. Frau Emma Menger geb. Müller, in Neusalz Adolf-Hitler-Straße 15, Hauptstraße 4, 6342 Haiger 1

1. 11. Frau Erna Maria Schönthür geb. Opitz, Eichenkamp 25, 4330 Mülheim-Saarn

5. 11. Frau Antonie Englisch, in Neusalz Kirchstraße 13, Rüdemannweg 26a, 2102 Hamburg 93

25. 11. Herr Richard Riedel, Weiherstraße 2, 8600 Bamberg

28. 11. Frau Frieda Girnth geb. Katzur, in Neusalz Wilhelmstraße 9 und Scharnhorststraße 10, Nathrather Straße 45, 5600 Wuppertal 11

1. 12. Frau Martha Janitschke geb. Nichte, aus Zollbrücken Nr. 66, Gartenstraße 2a, 6930 Ebersbach

1. 12. Herr Ewald Nichte aus Zollbrücken Nr. 66, Gartenstraße 2a, 6930 Ebersbach

6. 12. Herr Joseph Lebek aus Zollbrücken Nr. 73a, Floriansweg 41, 6000 Frankfurt 60

22. 12. Frau Elsbeth Findeklee, Lerchenstraße 15, 7067 Plüdershausen

79 Jahre

1. 9. Frau Gertrud Lehfeld, in Neusalz Kleine Gasse 8, St.-Wolfgang-Straße 14, 8901 Meitingen

28. 11. Frau Emma Walter, in Neusalz Schlageterstraße 10, Elsaßtalstr. 7, 3456 Vorwohle-Eimen

78 Jahre

21. 10. Herr Paul Pflieger aus Trockenau, Ruhmer Weg 20, DDR-7420 Schmölln Nr. 27 — OT Schloßig

27. 10. Herr Heinz Grasse, in Neusalz Paulinenstraße 5, Andree-Straße 3 W 71, 8000 München 19

30. 10. Herr Kurt Sonntag, in Neusalz Berliner Chaussee 54, Zwätzengasse 12a, DDR-6900 Jena

9. 11. Frau Gertrud Schulz geb. Marganus, in Neusalz Markt 16, Halberstadtstraße 11, 3300 Braunschweig

26. 11. Frau Henny Tzeutschler geb. Mertsching, in Neusalz Hafenstraße 1, Gustav-Richter-Straße 7, DDR-8023 Dresden

77 Jahre

3. 11. Herr Richard Kinzel, in Kusser Modritzer Straße 7, ab 1930 in Alt-Tschau, Siedlung Nr. 5, Rinnerstraße 13, 5370 Kall-Sötenich

8. 11. Frau Marianne Klink geb. Puche, in Neusalz Brückenallee 3, Ruhlsdorfer Str. 3/4, 1000 Berlin 61

9. 11. Herr Otto Rothert, Dachdeckermeister, in Neusalz Friedrichstraße 41, Adalbertstr. 10, 1000 Berlin 62

26. 12. Frau Lydia Woysch, in Neusalz Gruschwitzstraße 2, Bülowstr. 10 bei Rüdiger, 2000 Hamburg 50

76 Jahre

6. 10. Herr Bruno Krümpelmann, Luitpoldstraße 53a, 8300 Landshut

6. 11. Frau Frieda Lange geb. Muche, in Neusalz Lutherstr. 45, Tiefenbacher Allee 11, DDR-5900 Eisenach

12. 11. Herr Paul Guhle, Schiffseigner aus Tschiefer, Egerstraße 23, 2900 Oldenburg

16. 11. Herr Gerhard Winkler, in Neusalz Berliner Straße 24—26, Gracht 55, 4050 Mönchengladbach 2

22. 11. Frau Wanda Lebek geb. Häusler aus Zollbrücken Nr. 73a, Floriansweg 41, 6000 Frankfurt

6. 12. Herr Kurt Becker aus Trockenau, Hauptstraße 92, Birkhahnweg 8, 3154 Peine-Stederdorf

10. 12. Herr Willy Steinicke, in Neusalz Mathildenstraße 9, Mainparkstraße 21/22, 8752 Mainaschaff

12. 12. Herr Ernst Perl aus Zollbrücken, zeitweise Gerhart-Hauptmann-Str. 14, Winkel 24, 3150 Peine

24. 12. Frau Luise Wacke geb. Pfuhl, in Neusalz Karlstraße, Crimmitschauer Str. 6, DDR-7421 Ponitz

75 Jahre

28. 10. Herr Günter Heisig, Straße der jungen Pioniere 24, DDR-1800 Brandenburg

28. 10. Frau Käte Böhm geb. Parnitzke, in Neusalz Berliner Straße 46, Heidensteil 24, 6580 Idar-Oberstein

21. 11. Frau Martha Ludwig geb. Neumann aus Zollbrücken, Liebigstraße 13, 8261 Burgkirchen

23. 11. Frau Ella Kossow geb. Klose, in Neusalz Breslauer und Raudener Straße, Höpenweg 42, 2090 Winsen/L.

25. 11. Frau Elsa Kinzel geb. Jopke, in Alt-Tschau Siedlung Nr. 5, Rinnerstraße 13, 5370 Kall-Sötenich

28. 12. Herr Heinz Feller, in Neusalz Bahnhofstr. 12, Allee der Kosmonauten 80, DDR-1146 Berlin-Marzahn

29. 12. Frau Gertrud Bierau, Lilistr. 59, 6050 Offenbach

31. 12. Frau Johanna Sommerfeld geb. Heinecke (Palmensaal in Kusser), Wohlersweg 94, 2100 Hamburg 90

74 Jahre

1. 10. Frau Frieda Tscharntke, Tornescher Weg 106, 2082 Uetersen

24. 10. Herr Erich Schorsch, in Neusalz Paulinenstraße u. Margaretenstraße 12, An der Edertalschule 4, 3593 Edertal 1

19. 11. Herr Hermann Bürger, in Neusalz Amtsstraße 10 und Frhr.-von-Stein-Straße 14, Wienholdstraße 8, 4700 Hamm 1

3. 12. Frau Luise Scharke geb. Kwiatkiewicz, in Neusalz Gerberstraße 7, Clematisweg 21, 5300 Bonn-Lengsdorf

19. 12. Frau Martha Klessascheck, in Neusalz Eichamtstraße 26, Kotthauser Weg 63, 4040 Neuß

23. 12. Herr Otto Gusek, Plutoweg 3, 4300 Essen 14

30. 12. Frau Eva Wissler, in Neusalz Wilhelmstraße 6, Richardstr. 79, 4000 Düsseldorf-Eller 1

73 Jahre

3. 10. Herr Dr. Wolfgang Ziemer, in Neusalz Berliner Straße 32/34, Seitzstraße 1, 8224 Chieming

6. 10. Frau Lisa Visigny geb. Petzold, in Neusalz Gartenstraße 2a, F-02000 Laon/Urcel, Aisne, Frankreich

14. 10. Frau Ilse Joppich, in Neusalz Lindenstraße 7, Zugspitzweg 10, 8192 Geretsried

15. 10. Herr Gerhard Stephan, in Neusalz Oderstr. 2, Kronprinzenstr. 10, 4972 Löhne 3

16. 10. Herr Heinrich Großmann, in Neusalz Margaretenstraße 2, Langenbürgener Str. 15, 8000 München 90

20. 10. Frau Elfriede Althoff, in Neusalz Breite Straße 11, Postfach 89, 7750 Konstanz 1

10. 11. Herr Martin Weichert, in Neusalz Julius-Kopp-Straße 6, Straße der Thälmann-Pioniere 7, DDR-5236 Straußfurt

17. 11. Frau Anna Richter verw. Kribbeler geb. Henke aus Bobernig, in Neusalz Enge Gasse 1, Brahmsstraße 3, 8495 Roding

24. 11. Frau Irma Raillard geb. Milde, in Neusalz Breslauer Straße 28, Schloßstr. 57, 5450 Neuwied 1

27. 11. Frau Gertrud Neumann geb. Lorenz, in Neusalz Freystädter Straße 26, Danziger Weg 22, 3118 Bad Bevensen

1. 12. Herr Gerhard Jaehn, in Neusalz Berliner Straße 14, Steinernstr. 38, 6502 Mainz-Kostheim

5. 12. Herr Gerhard Schmidt, in Neusalz Markt 19, Hubertusstr. 61, 4150 Krefeld

72 Jahre

10. 10. Frau Anna Decker geb. Tietze, in Neusalz Luisenstraße 21, Egerländer Straße 13, 8620 Lichtenfels

22. 10. Herr Herbert Fuß, in Neusalz Julius-Kopp-Straße 15, Gehlingsweg 19, Postfach 120 147, 4060 Viersen 12 — Süchteln

13. 11. Frau Wanda Hesse geb. Kay, in Neusalz Raudener Straße, 17 Putnam Rd., Bethel, 06 801 Conn., USA

3. 12. Frau Elsa Krümpelmann geb. Marganus, in Neusalz Markt 16, Luitpoldstraße 53a, 8300 Landshut

8. 12. Herr Franz Jasnoch, in Neusalz Gruschwitzstr., An der Furth 24, 4152 Kempen 1

20. 12. Frau Erna Peukert geb. Sander, in Neusalz Paul-Keller-Str. 9, Hainbuchenweg 5, 7022 Leinfelden

71 Jahre

3. 10. Herr Erwin Gregor aus Zollbrücken Nr. 97, Heideckstraße 17, 8000 München 19

11. 10. Herr Bruno Szameitat, in Neusalz Friedrichstraße 60, Imbuschplatz 3, 4630 Bochum

15. 10. Frau Else Gabler geb. Walsch, in Neusalz Berliner Str. 45, Filß-Straße 6, DDR-5060 Erfurt

30. 10. Herr Heinz Petzold, in Neusalz Gartenstr. 2a, Josef-Schneider-Str. 21, 8416 Hemau

9. 11. Herr Dr. Erich Wegner, in Neusalz Hüttenkolonie 1 und Lindenstr. 25, Heerdestraße 33, 4400 Münster

12. 11. Herr Walter Jakob, in Neusalz Comeniusstr. 15, Blücherstr. 25, Altenwohnheim, 6350 Bad Nauheim

23. 11. Herr Otto Kamischke, in Neusalz Mathildenstr. 4, Hauptstr. 47, 6571 Martinstein

26. 11. Frau Klara Murawa geb. Böhm, in Neusalz Wilhelmstr. 22, Leninstr. 18, DDR-7200 Borna

28. 11. Frau Herta Henke geb. Beitze, Sudetenstr. 34, 7910 Neu-Ulm

30. 11. Herr Heinz Decker, Buchberger Straße 26, 8592 Wunsiedel

70 Jahre

15. 10. Frau Else Heisig geb. Konetzke, in Neusalz Markt 16, Storchennest 22, 2400 Lübeck

24. 10. Frau Charlotte Hentschel geb. Fechner, in Neusalz Hüttenweg 7, Hochplattenstraße 32, 8200 Rosenheim

31. 10. Frau Erna Dobrzynski geb. Schröter, in Neusalz Margaretenstr. 3, Stadtgarten 12, 3380 Goslar

31. 10. Frau Charlotte Schulz, nach kurzer Schulzeit von Neusalz nach Aufhalt, Edelweißstraße 4, 8000 München 90

1. 11. Frau Hedel Woitschach geb. Walzog, Benrather Str. 5, 4000 Düsseldorf-Grafenberg

2. 11. Frau Herta Teichert geb. Hänsel, in Neusalz Berliner Str. 36, Loeschkestr. 23, 5300 Bonn 1

4. 11. Herr Josef Ziese, in Neusalz Freystädter Str. 102, Alte Lübecker Chaussee 5, 2300 Kiel

5. 11. Herr Rudolf Wacke, in Neusalz Berliner Str. 35, Kreuzstr. 16, 7000 Stuttgart 80

20. 11. Herr Eberhard Beloch, Fuhrunternehmer, in Neusalz Gerberstr. 7, Geibelstr. 14, 8500 Nürnberg

27. 11. Herr Herbert Kricke, Friseurgeschäft Breslauer Str. 12, Wohnung Gerberstr. 4–6, Probst-Wenker-Str. 6, 4650 Gelsenkirchen

1. 12. Herr Kurt Schubert, in Neusalz Kleine Gasse 7, Glockenbergstr. 53, 3330 Helmstedt

11. 12. Frau Margarete Bieder, in Neusalz Angerstr. 9, Gabelsberger Str. 16, 8650 Kulmbach

26. 12. Herr Kurt Haertel, in Neusalz Floriansplatz 7, später Comeniusstr. 11, Weingartenstraße 2, 8757 Karlstein 2

26. 12. Frau Elisabeth Wolf geb. Tilgner aus Trockenau, Gartenstr. 6, Kellerwaldweg 117, 3500 Kassel

69 Jahre

5. 10. Herr Herbert Zimmerling, in Neusalz Luisenstr. 20, später Trockenau, Neue Gasse 1, Sudetenstr. 13, 6704 Mutterstadt

11. 10. Frau Gerda Kamphenkel geb. Sprenger, in Neusalz Gruschwitzstr. 9, Bergstr. 6, 3426 Wieda

11. 10. Frau Gretel Rutsch geb. Konetzke, in Kusser Ackerstr. 1 (Karlstr. 1), Hildebrandstraße 69, 3500 Kassel

12. 10. Frau Martha Reil geb. Schnaitmann, in Neusalz Schifferstr. 19, Albrechtstr. 22, 8510 Fürth

22. 10. Frau Wally Fabian geb. Brendel, in Neusalz Berliner Str. 1, Wiesenau 13, 6330 Wetzlar

28. 10. Herr Josef Zerback aus Nittritz Nr. 126, Steinkaut 16, 6550 Bad Kreuznach

4. 11. Frau Dora Senkel geb. Kappelt, in Neusalz Scharnhorststr. 4, Kurfürstenstr. 68, 1000 Berlin 42

28. 12. Herr Erich Knappe, in Neusalz Luisenstraße, Gutenbergstr. 39a, DDR-5300 Weimar

68 Jahre

1. 10. Herr Heinz Dausel, in Neusalz Breslauer Str. 75, Polsumer Str. 69, 4660 Gelsenkirchen-Buer

10. 10. Frau Elsa Gmehlin geb. Kattner, in Neusalz Margaretenstr. 8, Lange Str. 28, 7320 Göppingen

15. 10. Herr Werner Schlenkert, Mühlenstr. 54, 5173 Aldenhoven

16. 10. Frau Hildegard Arnold geb. Muche, in Neusalz Karlstr. 5, Tunnelstr. 35, 7530 Pforzheim

17. 10. Frau Margot Richter geb. Fischer, in Neusalz Karlstr. 3, Löwenstr. 43, 6050 Offenbach

19. 10. Frau Hildegard Jaehn geb. Weinert, in Neusalz Berliner Str. 14, Steinernstr. 38, 6502 Mainz-Kostheim

22. 10. Frau Erika Szameitat geb. Lache, in Neusalz Friedrichstr. 60, Imbuschplatz 3, 4630 Bochum

28. 10. Frau Elisabeth Berndt geb. Schulz, in Neusalz Oderstr., DDR-7231 Nieder-Steinbach Nr. 13 über Geithain

29. 10. Herr Erich Gärtner, in Neusalz Eichamtstr. 7, Zum Eckardtsanger 33, DDR-6800 Saalfeld

2. 11. Herr Eberhard Dalibor, in Neusalz Kleine Gasse 4, Gerhardstraße 1, 4100 Duisburg 14

10. 11. Frau Erna Taenzer geb. Klose, in Neusalz Paul-Keller-Str. 8, Oscar-von-Miller-Straße 44, 8500 Nürnberg

12. 11. Frau Irmgard Förster, in Neusalz Hüttenweg 8, Lutherstr. 4, 6350 Bad Nauheim

30. 11. Herr Ewald Garitz aus Zollbrücken, Kiefernweg 11, 6450 Hanau

12. 11. Frau Charlotte Trost geb. Paschke, in Neusalz Gerberstr. 4—6, Lindenstr. 27, Wohnung 58, 3150 Peine

4. 12. Frau Marianne Machule geb. Fischer, Karl-Kaiser-Str. 11, 8783 Hammelburg

16. 12. Frau Elise Klauber geb. Schulz, in Neusalz Berliner Chaussee 4, Mühlenweg 22, 3031 Marklendorf

18. 12. Frau Gertrud Neumann geb. Peine aus Aufhalt, später Alt-Tschau, Enge Gasse 4, Westendorf 33, 3333 Neu-Büddenstedt

30. 12. Herr Erich Vogt, in Neusalz Getreidemarkt 5, Tannenbergstr. 21, 4837 Verl 1 — Sürenheide

67 Jahre

4. 10. Herr Ferdinand Frief, in Neusalz Berliner Str. 14, K.-W.-Apotheke, Am Schloßpark 15, 3320 Salzgitter 61

9. 10. Herr Hannes Glaeser, in Neusalz Freystädter Str., Paulinenhütte, Holderweg 5, 7440 Nürtingen-Oberensingen

12. 10. Frau Irma Ullrich geb. Zeidler, in Neusalz Adolf-Hitler-Str. 21, Schönenborner Weg 3, 5253 Schmitzhöhe-Lindlar

26. 10. Frau Dora Lange geb. Neumann, in Neusalz Friedrich-Ebert-Str. 17, Schillerstr. 45, DDR-4020 Halle

9. 11. Frau Johanna Czech geb. Riedel, in Neusalz Breslauer Str. 67, Hainbrunnenstr. 21, 8550 Forchheim

66 Jahre

21. 10. Herr Karl-Heinz Grieche aus Trockenau, Schulstr. 1, Rheinallee 18, 5330 Königswinter 1

2. 11. Frau Hildegard Richtsteig geb. Müller, in Neusalz Gerhart-Hauptmann-Str., Rheinallee 60, 5090 Leverkusen

14. 11. Frau Ilse Tenney geb. Böttger, in Neusalz Freystädter Str. 2, 2106 Viking Drive, Colorado Springs, Colo. 80910 USA

22. 12. Frau Elvira Kohl geb. Harbig, in Neusalz Bahnhofstr. 30, Giesemichstr. 2, 5202 Hennef-Berg

65 Jahre

3. 10. Frau Sophie von Saint George geb. Glaeser, in Neusalz Paulinenhütte, F-39600 Montmalin, Arbois, Jura France

7. 10. Frau Irmgard Schnell geb. Göldner, in Neusalz Gerhart-Hauptmann-Str. 20, Franz-Stollwerck-Str. 15, 4150 Krefeld 11

28. 10. Frau Margot Kroppenstedt geb. Bönisch, in Neusalz Freystädter Str. 53/55, Thomas-Mann-Str. 7, 6101 Weiterstadt

9. 11. Herr Heinz Podes, in Neusalz Freystädter Str. 33, Am Lagerberg 30, 2740 Bremervörde

15. 11. Frau Irmgard Mettke geb. Leuschner, in Neusalz Oderstr. 8, Am Heller 10, 3220 Alfeld

64 Jahre

1. 10. Frau Helene Gettel geb. Strugale, in Neusalz Gerhart-Hauptmann-Str. 21, Güntherstraße 19, App. 54, 6000 Frankfurt 71

2. 10. Herr Walter Deege, in Neusalz Mühlenweg 7a, Hoyersgang 51, 2900 Oldenburg

30. 10. Frau Else Rüffle geb. Koschinski, Am Steinchen 24, 6477 Limeshain 3

63 Jahre

2. 10. Frau Theodora Muche geb. Niepel, Verkäuferin in Fleischerei Fechner und bei Kolonialwaren-Schindler, Kandelstr. 12, 7460 Balingen

3. 10. Herr Kurt Milch aus Alt-Tschau, Hauptstr. 55, Waldwiesenweg 12b, 6680 Neunkirchen

3. 10. Herr Oswald Scheibel, in Neusalz Adolf-Hitler-Str. 24, Heckschenstr. 134, 4150 Krefeld-Oppum

20. 10. Frau Ilse Nau geb. Blümel in Neusalz Freystädter Str. 45, Birkenweg 4, 7744 Königsfeld

29. 10. Herr Hans Piefke, in Neusalz Gartenstraße 1a, Widmaierstr. 48, 7000 Stuttgart 80

1. 11. Herr Heinrich Geerken, Albert-Sergel-Straße 11, 3150 Peine

4. 11. Herr Leopold Wendler, in Neusalz Paul-Keller-Str. 7, Brucher Str. 2, 5223 Nümbrecht-Bruch

16. 11. Frau Rosemarie Meißner geb. Kremser, in Neusalz Goethestr., Landgestütstraße 28, 3100 Celle

23. 11. Frau Lieselotte Becker geb. Stadach, in Neusalz Bahnhofstr. 24, Dahlienweg 21b, 7303 Neuhausen

27. 11. Herr Gerhard Schulz, in Neusalz Gruschwitzstr. 52, John-F.-Kennedy-Str. 28, 3500 Kassel

2. 12. Frau Lucie Bergelt geb. Appelt, in Neusalz Comeniusstr., Dunantring 57, 6000 Frankfurt 80

5. 12. Herr Fritz Bothe aus Modritz, 3101 Jarnsen — Post Lachendorf/Celle

10. 12. Herr Waldemar Vogel, in Neusalz Paulinenstr. 1, Am Tannenhof 12, 3411 Katlenburg/Lindau 1

29. 12. Herr Dieter Hentschel, in Neusalz Bahnhofstr. 26, Forst-Kasten-Str. 20, 8033 Krailing

62 Jahre

4. 10. Frau Elisabeth Lehmann geb. Jäckel, Harmsmühler Str. 41, 3257 Springe

23. 10. Frau Anneliese Klucke geb. Schäfer aus Rauden Nr. 29, Rotlintstr. 126, 6000 Frankfurt 60

24. 10. Frau Regina Naegele geb. Schöpke, in Neusalz Breslauer Str. 89, Lindenstr. 20, 7891 Weilheim-Rohr

30. 10. Frau Käte Meyer geb. Gottschlich, in Neusalz Lutherstr., Osterende 44, 2190 Cuxhaven-Lüdingworth

4. 11. Herr Erich Ziemann, in Neusalz Gruschwitzstr. 52, Erfurter Str. 5, 5400 Koblenz

6. 11. Frau Edith Zachmann geb. Schindler, in Neusalz Pastorgasse 3, Masurenstr. 8, 7907 Langenau

10. 11. Herr Dietrich Russmann, in Neusalz Brückenallee 4, Schwambzeile 5, 1000 Berlin 13

28. 11. Frau Gretel Garich geb. Schwarz, in Neusalz Gerhart-Hauptmann-Str. 22, Ringstraße 20, 6365 Rosbach v. d. Höhe 3

61 Jahre

24. 10. Frau Else Göllner geb. Maslanke, in Neusalz Karlstr. 7 bei Machoi, Liboriweg 29, 4790 Paderborn

1. 11. Frau Waltraut Mrugalla geb. Wilde, in Neusalz Berliner Str. 69, Grüffkamp 100, 2300 Kiel 17

31. 12. Frau Gerda Klose, in Neusalz Bahnhofstr. 20, Annabergstr. 5, DDR-9200 Freiberg

60 Jahre

13. 10. Frau Frieda Fischer, Sandgasse 41, 6103 Griesheim

12. 12. Frau Ingeborg Fuß geb. Grote, in Neusalz Julius-Kopp-Str. 15, Gehlingsweg 19, 4060 Viersen 12 — Süchteln

55 Jahre

8. 10. Herr Hanz Steube, Löfflerweg 15, 4800 Bielefeld 11

13. 11. Frau Doris Krägefsky, in Neusalz-Kusser Damm 20, Zum Römergrund 41, 6501 Wörrstadt

16. 11. Frau Margot Faulhaber geb. Bischof, Weimarer Str. 20, 3508 Melsungen

3. 12. Herr Erwin Hauptmann, in Neusalz Eichendorffweg 70, Gustavstr. 8, 4800 Bielefeld 12 — Windelsbleiche

3. 12. Herr Alfred Menger, in Neusalz Adolf-Hitler-Str. 15, Hauptstr. 6, 6342 Haiger 1

26. 12. Frau Gisela Heinze geb. Galinsky, in Neusalz Schlachthofstraße 5, Käthe-Kollwitz-Weg 14, DDR-9900 Plauen

50 Jahre

30. 8. Frau Inge Kohn geb. Lange, in Kusser Hauptstr. 12, Am Edergries 1, 8941 Buxheim

22. 10. Frau Ingeborg Holzbrecher geb. Zander, in Neusalz Berliner Str. 1, Alte Kirchstr. 31, 6090 Rüsselsheim

17. 11. Frau Gisela Häcker, in Neusalz Kirchhofstr. 21, Hafenbrädlstr. 14, 8360 Deggendorf

Anschriftenverzeichnis

Anschriftenänderungen und neue Anschriften

Lieselotte Birkholz aus Beuthen, Jahrgang 1922, Curtiusstraße, Apotheke St. Gertrud, 2400 Lübeck

Gerda Dirnhofer geb. Feyer, geb. 14. 2. 1924, in Neusalz Raudener Straße 28, Ginhardtstraße 18, 8000 München 19

Klara Fischer, geb. 24. 4. 1897, Metzen Tannen, Alten- und Pflegeheim „Blumenhain", 3587 Borken

Harry Freytag, Pipping 2a, DRK-Seniorenheim, 3450 Holzminden 1

Ingrid Menzel, Jean-Paul-Straße 6, 8674 Naila, Tel. (0 92 82) 52 86

Heinz Muche, geb. 14. 1. 1915, in Neusalz Luisenstr. 20, Kanalstr. 12, 7460 Balingen

Heinz Podes, geb. 9. 11. 1917, in Neusalz Freystädter Straße 33 bei Kallmann, Am Lagerberg 30, 2740 Bremervörde

Gerda Reiske geb. Pieper aus Lippen, Berner Allee 35, 2000 Hamburg 72

Martha Schmidt geb. Sander, geb. 23. 11. 1892, Hauptstraße 125, Hospital Feierabend GmbH, 1000 Berlin 62

Dr. Charlotte Schneider geb. Arlt, Spremberger Straße 2, DDR-7840 Senftenberg

Henny Tzeutschler geb. Mertsching, geb. 26. 11. 1904, die Mutter war Pächterin des Ratskellers in Deutsch-Wartenberg von 1922—1945 — seit 1929 in Neusalz, Hafenstraße bei Beloch wohnhaft, Gustav-Richter-Straße 7, DDR-8023 Dresden

Ingeborg Walter geb. Frühschulz, geb. 11. 9. 1922, in Neusalz Hüttenweg 8, Kurt-Freund-Straße 28, DDR-4020 Halle/Saale

Postrückläufer mit dem Vermerk „unbekannt verzogen":

Alice Godyla, Röhrenkamp 23, 2058 Lauenburg

Karl-Heinz Kraus, Lenauweg 2, 8192 Geretsried

Reinhard Lorenz, Rosenweg 2, 7520 Bruchsal

Clara Schnoor, Seeschwalbenweg 29, 2300 Kiel 17 Schilksee

Hedwig Wolf, Im Spiet 123, 2980 Norden

Karl-Heinz Ziegelmeier, Max-Planck-Straße 27/130, 7100 Heilbronn.

Wir trauern um unsere Heimatfreunde

Den Angehörigen gilt unser Mitgefühl

26. 4. Martha Becker geb. Lange, geb. 19. 4. 1908, in Neusalz Gneisenaustr. 13, mitgeteilt von Ehemann Paul Becker, Königstr. 65, 1000 Berlin 65 und Tochter Christel Lindenau, Schützenstr. 23, 1000 Berlin 42

29. 4. Elsbeth Günther, geb. 13. 5. 1908, in DDR-7401 Kriebitsch, mitgeteilt von Hanna Fischer, Mainstr. 119, 6050 Offenbach

18. 5. Otto Jannek, geb. 21. 3. 1900, in Neusalz Breslauer Str. 9, Schuhmachermeister, mitgeteilt von seinem Sohn Günther Jannek, Hohenstauffenstr. 6, 7440 Nürtingen

28. 5. Hertha Marx geb. Garve, geb. 6. 5. 1887, mitgeteilt von den Kindern Anne Mentzel-Marx und Rainer Marx, Goldammerweg 3, 6500 Mainz 21

8. 6. Berta Kern geb. Scholz, geb. 6. 1. 1895, in Neusalz Angerstr. 33, mitgeteilt von ihrer Tochter Margarete Zabel und ihrem Sohn Gerhard Kern, Moosstr. 96, 8600 Bamberg

25. 6. Berta Kuschke, geb. 2. 2. 1892, mitgeteilt von ihren Kindern Günter, Karl Ernst und Johanna Preibisch, Wörmlitzer Str. 82, DDR-4020 Halle/Saale und deren Familien

1. 7. Charlotte Rost geb. Riedel, geb. 31. 5. 1916, in Neusalz Kirchhofstr. 5, mitgeteilt von ihrer Schwester Ilse Koslowski, Sandkuhlstraße 4, 5630 Remscheid

4. 7. Marga Koetur geb. Weinert aus Zollbrücken, mitgeteilt von ihrem Ehemann Heinz Koetur, Eulerstr. 25, 3000 Hannover 1

22. 7. Selma Krägefsky, geb. 1. 1. 1897, in Neusalz-Kusser Damm 20, Witwe des Möbelfabrikanten Fritz Krägefsky, mitgeteilt von den Töchtern Doris Krägefsky und Alice Huster, Zum Römergrund 41, 6501 Wörrstadt

Rückläufer NN 128 mit postalischem Vermerk „verstorben":

Elisabeth Baer, Postweg 3, 4802 Halle/Westf.

Klara Murkisch geb. Müller, geb. 4. 9. 1907, Bügstraße 47, 8550 Forchheim

Martin Schorsch, Frankenberg 19, 8650 Kulmbach

Fritz Wiest, geb. 21. 4. 1898, Drechsler in Firma Teichert, Tellstraße 30 A, 4350 Recklinghausen

---

Meine liebe Frau, Mutti und Schwester

Charlotte Rost
geb. Riedel

geb. 31. 5. 1916 gest. 1. 7. 1982
ist von uns gegangen.

Alfred Rost
Christian Rost
Ilse Koslowski geb. Riedel

DDR-4020 Halle/Saale, Senefelder Str. 12
in Neusalz Kirchhofstr. 5

Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Berta Kern
geb. Scholz

geb. am 6. 1. 1895 gest. am 8. 6. 1982
entschlafen ist.

In tiefer Trauer
Margarethe Zabel, Tochter mit Familie
Gerhard Kern, Sohn mit Familie
im Namen aller Verwandten

Kempten i. Allg., 8. Juni 1982
früher Neusalz/Oder, Angerstr. 33